



AUSGABE 11

AUGUST 2010

WWW.CIHD.DE

€ 5,00

CIHD MAGAZIN

Chinesischer Industrie & Handelsverband e.V. in Deutschland

01

Interview

Dr. Michael Schaefer
Deutscher Botschafter
in VR China

02

Gastbeitrag

Prof. Dr. Thomas Heberer
Chinaexperte und Prof. der
Universität Duisburg-Essen

03

Wissenschaft

Prof. Dr. Peter Proksch
Institutsleiter an der
Heinrich-Heine-Universität

04

Mitglieder Spezial

Chinesische Delegationen
zu Besuch beim CIHD,
Erfolg der CIHD Mitglieder



Dr. Michael Schaefer,
Deutscher Botschafter
in China

LUFTSACK IST NICHT GLEICH AIRBAG

Technische Fachübersetzungen gehören zu unseren Spezialgebieten. Wir übernehmen Software-Lokalisierungen, übersetzen Maschinenanleitungen, technische Handbücher, Datenblätter und Broschüren, die wir Ihnen nicht nur schnell und effektiv, sondern auch zu konkurrenzfähigen Preisen anbieten können! Zum Beispiel in unserem Büro direkt vor Ort in China, auch dort können wir in kurzer Zeit große Projekte nach deutschen Qualitätskriterien für Sie umsetzen. Überzeugen Sie sich selbst!

Technische Fachübersetzungen für:

Bergbau • Maschinenbau • Elektronik • Elektrotechnik • Medizintechnik

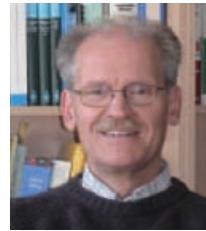
Inhalt



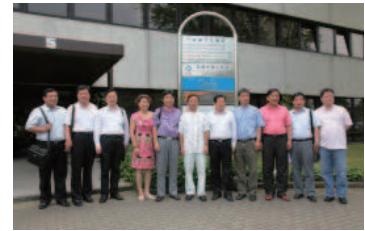
5 Botschafter Dr. Schaefer



10 Prof. Dr. Heberer



26 Prof. Dr. Proksch



39 Chin. Delegationen beim CIHD

04 A – GRUSSWORT

Prof.-Ing. Wolfgang Luan

05 B – INTERVIEW

Deutscher Botschafter in China
Dr. Michael Schaefer

10 C – GASTBEITRAG

China – Fließgleichgewicht mit
Fragezeichen
Prof. Dr. Thomas Heberer

14 D – WIRTSCHAFT

Interview mit Herrn Dr. Zhigang Zhang,
Vizepräsident von ZTE Europa und
Nordamerika

Interview mit Herrn Raymond Chen,
Deutschlanddirektor von Hainan Airlines

Bedarf und Markt für
Umwelttechnologien in China

Zukunft deutscher Maschinen in China

26 E – WISSENSCHAFT

Forschungskooperation der
Heinrich-Heine-Universität mit China
Prof. Dr. Peter Proksch

Deutschland und China bauen ihre
Wissenschaftskooperation aus

31 F – NACHRICHTEN

Wirtschaftstrends in der VR China

Chinas neues Engagement in Europa

Reform der Wechselkurspolitik

Veränderungen im chinesischen
Produkthaftungsrecht

36 G – EXPO Shanghai 2010

Deutschland und Düsseldorf auf der
EXPO Shanghai

38 H – MITGLIEDER SPEZIAL

Der CIHD zu Gast bei seinen Mitgliedern
in China

Chinesische Gäste beim CIHD in
Deutschland

Beispiele für die erfolgreiche
Geschäftsvermittlung durch den CIHD

Portrait Herr Dipl.-Kfm. Dieter L. Schmidt

46 Beirats- & Präsidiumsmitglieder des CIHD

Impressum

Herausgeber:

Chinesischer Industrie- und Handelsverband e.V.
in Deutschland (CIHD)
Zülpicher Straße 5, 40549 Düsseldorf, Germany
<http://www.cihd.de>

Redaktion:

Torsten Flöckner
Revision:
B. Dethlefs, Jing Ma

Druck:

Druckstudio GmbH
Prof.-Oehler-Straße 10
40589 Düsseldorf



**Grußwort von Prof.-Ing. Wolfgang Luan,
Präsident des CIHD**

**Sehr geehrte Mitglieder und Freunde des
CIHD, liebe Leser/innen,**

vielleicht haben auch Sie schon die Erfahrung gemacht, dass sich die Beziehungen zwischen China und Deutschland immer stärker verflechten und die Kooperationen von Jahr zu Jahr zunehmen. Ich merke dies in meinen täglichen Geschäften und freue mich über diese Entwicklung sehr.

Diese von mir "gefühlte" Zunahme der Kooperationen der beiden Länder wird nun auch in zahlreichen Berichten und Untersuchungen bestätigt. So wird China, gemäß einer Prognose der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) in 2010, erstmals das wichtigste Importland für Deutschland werden – noch vor den Niederlanden, die bisher die Spitzenposition innehatten. Im Bereich des Exports ist China für Deutschland nach den USA bereits das zweitwichtigste Zielland außerhalb der EU. Aber auch politisch kann man ein stärkeres Zusammenrücken zwischen beiden Ländern beobachten. So finden inzwischen nahezu jährlich gegenseitige Besuche auf höchster Regierungsebene statt, deutlich häufiger als es noch vor einigen Jahren der Fall war. Eine lange und innige Kooperation zwischen China und Deutschland wird auch im wissenschaftlichen Bereich gepflegt. Die wissenschaftlich, technologische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern reicht inzwischen bereits 30 Jahre zurück und vertieft sich auch weiterhin – vor allem bei Hochschulen und im Rahmen der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

In dieser Ausgabe greift der CIHD das Thema Kooperation zwischen China und Deutschland

ebenfalls schwerpunktmäßig auf. Besonders freue ich mich über das Interview mit S.E., dem Deutschen Botschafter in China, Dr. Michael Schaefer, der seine Eindrücke über den aktuellen Stand der Kooperation zwischen beiden Ländern darstellt. Zu den vertieften Verflechtungen beider Länder gehört auch, dass immer mehr chinesische Unternehmen sich in Deutschland ansiedeln. Es ist uns in dieser Ausgabe gelungen, zwei führende Vertreter prominenter chinesischer Unternehmen auf ihre Erfahrung in Deutschland zu befragen. Ihre Beiträge stellen eine neue Sichtweise auf das Leben in Deutschland dar – mit einem, wie ich finde, positiven Resultat für unser Land. Einen weiteren Einblick in den aktuellen Stand der Kooperationen zwischen China und Deutschland gewährt Prof. Dr. Peter Proksch, der die wissenschaftliche Seite dieser Kooperationen am Beispiel der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf beleuchtet.

Einen fundierten Überblick in die Entwicklung der chinesischen politischen und wirtschaftlichen Strukturen bietet Prof. Dr. Heberer in seinem Gastbeitrag. Zudem gehen wir in dieser Ausgabe auch auf ein aktuell wichtiges Thema in China ein: die Umwelttechnologien. Als führender Anbieter moderner Technologien im Umweltbereich ist für viele deutsche Unternehmen gerade dieses Thema von besonderem Interesse.

Auch der CIHD kann bei einem Rückblick auf die vergangenen Monate eine erfolgreiche Verbandsarbeit vorweisen, bei der die Kooperation zwischen deutschen und chinesischen Mitgliedern weiter gestärkt wurde. So begleitete der Verband die Besuche zahlreicher chinesischer Kunden und Interessenten bei CIHD angehörigen Unternehmen in Deutschland. Ebenso wurden die Kontakte des CIHD, bei seinen Mitgliedern in China, durch wiederholte Treffen gepflegt.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe und ich hoffe, Sie werden in den einzelnen Artikeln viel Neues und Wissenswertes erfahren!

Ihr

Wolfgang Luan



Dr. Michael Schaefer

Deutscher Botschafter in der VR China, Dr. Michael Schaefer im Interview

Interview mit Herrn Dr. Michael Schaefer, deutscher Botschafter in der VR China.

CIHD: Guten Tag Herr Botschafter, Sie sind seit August 2007 Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in China. Was für Veränderungen hat es in den deutsch-chinesischen Beziehungen seit Ihrem Amtsantritt vor 3 Jahren gegeben?

Schaefer: Die deutsch-chinesischen Beziehungen befinden sich in einem sehr guten Zustand, deshalb bin ich froh, dass ich in dieser besonders interessanten Phase in China mein Land vertreten kann. Der jüngste Besuch der Bundeskanzlerin hat die Bedeutung, die beide Seiten unserer Partnerschaft beimessen, noch einmal unterstrichen. Nicht zuletzt die Tatsache, dass sich der Ministerpräsident Wen Jiabao, Staatspräsident Hu Jintao und Vizepräsident Xi Jinping so viel Zeit genommen haben und dass der Ministerpräsident die Bundeskanzlerin in die Provinz Shaanxi begleitet hat, drückt große Wertschätzung für die Kanzlerin und Deutschland aus. Darauf können wir in Zukunft weiter aufbauen.

Sie haben gefragt, was in den letzten drei Jahren Besonders war in unseren Beziehungen. Ein ganz besonderes Ereignis – oder besser: eine Serie von Ereignissen – war die Veranstaltungsreihe „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“. Unter der Schirmherrschaft der Präsidenten beider Länder haben wir drei Jahre lang in

sechs chinesischen Städten und Provinzen – absichtlich nicht immer in den ganz großen Metropolen – gemeinsam mit unseren chinesischen Partnern in allen möglichen Bereichen Lösungen für die Städte von morgen gesucht: Vom Städtebau über städtische Kultur hin zu Wissenschaft und Elektromobilität. Wissenschaftliche Symposien haben sich da mit Popkonzerten abgewechselt, Deutschkurse mit Architekturwettbewerben. Das hat uns allen gezeigt: Deutsch-chinesische Beziehungen sind weit mehr als hohe Diplomatie und Warenexporte, sie betreffen alle Menschen in beiden Ländern.

CIHD: Wie haben sich Ihrer Ansicht nach die deutsch-chinesischen Beziehungen unter Kanzlerin Angela Merkel entwickelt? Welchen Erfolg hat die Bundeskanzlerin durch ihren jüngsten China-Besuch erzielt?

Schaefer: Die Bundeskanzlerin hat einen sehr erfolgreichen Besuch absolviert. Sie hat neben den politischen Gesprächen, die ich eben schon erwähnt habe, zum Beispiel auch die Elite Chinas von morgen getroffen, nämlich die Absolventen der Parteihochschule in China. Mit ihnen hat sie sehr offen und direkt diskutiert, übrigens auch über Demokratie und ein Mehrparteiensystem. Das war sehr spontan, das hat auch gezeigt, dass hier eine große Offenheit für Diskussion besteht, auch über Systemunterschiede hinweg.

Daneben war die Wirtschaft ein sehr wichtiger Schwerpunkt ihrer Reise. Viele

„Schwergewichte“ der deutschen Unternehmen waren dabei – der alte und der neue APA-Vorsitzende Jürgen Hambrecht, Vorstandsvorsitzender von BASF und Peter Löscher, Vorstandsvorsitzender der Siemens AG, um nur beispielhaft zwei zu nennen. Die Ministerien beider Länder haben zu Wirtschaftsthemen viele gemeinsame Abkommen zur weiteren Zusammenarbeit unterzeichnet. Besonders im Bereich Energie, Umweltschutz und Klima wollen wir unsere Zusammenarbeit noch verstärken: Von der Etablierung einer Umweltpartnerschaft über die Zusammenarbeit in der Windenergie bis hin zur Elektromobilität und der Einrichtung eines deutsch-chinesischen Ökoparks. Insgesamt möchte ich nach dem Besuch der Kanzlerin sagen: Unsere Beziehungen waren nie besser als heute.

CIHD: Wo liegen die Schwerpunkte Ihrer Arbeit? Welche Prioritäten setzen Sie?

Schaefer: Wichtig ist mir neben guten politischen und florierenden wirtschaftlichen Beziehungen, der zivilgesellschaftliche Austausch: Kulturarbeit – Kunst, Musik und Literatur – ebenso wie der Bildungsbereich, Mediendialoge oder auch der Austausch von Richtern und Anwälten im Rahmen des Rechtsstaatsdialogs. Vor allem der stärkere Austausch junger Menschen liegt mir am Herzen. Ich möchte, dass immer mehr Schüler und Studenten im anderen Land leben, die Kultur und Tradition verstehen und die Sprache erlernen. So können und werden wir immer mehr Vertrauen zwischen unseren Gesellschaften schaffen. Das ist für eine enge, gute Partnerschaft die wichtigste Voraussetzung. Ein besonderes Highlight war natürlich die Veranstaltungsserie „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“, die ich schon erwähnt habe. Und wir haben im nächsten Jahr schon wieder ein Großprojekt vor, auf das ich mich besonders freue: Die staatlichen Museen aus Berlin, Dresden und München werden sich zusammentun und eine große Ausstellung mit dem Titel „Die Kunst der Aufklärung“ präsentieren. Das wird nicht nur die größte deutsche Kunstausstellung sein, die Deutschland je im Ausland gezeigt hat, sondern sie wird vor allem auch als erste Gastausstellung das neue chinesische Nationalmuseum am Platz des Himmlischen Friedens mit eröffnen. Das Nationalmuseum, das übrigens innen von den Architekten um Meinhard von Gerkan gestaltet wird, wird

dann das größte Museum der Welt sein. Dass wir da gleich zu Gast sein dürfen, ist eine große Ehre, der wir natürlich mit einer sehr gehaltvollen Ausstellung gerecht werden wollen. Und wir wollen diese Ausstellung zum Dialog nutzen: zwischen Kunsthistorikern, Gesellschafts- und Sozialwissenschaftlern, Philosophen und anderen Experten, vor allem aber zwischen Studenten aus beiden Ländern. Das wird ein ganz spannendes Jahr, das hoffentlich das Verstehen auf beiden Seiten weiter vertiefen wird.

CIHD: Das Thema Technologietransfer, verbunden mit dem befürchteten Know-how-Verlust, stellt für viele in China tätige deutsche Unternehmen eine Beeinträchtigung der Geschäftstätigkeit dar. Welche Möglichkeiten der Rechtsdurchsetzung in China empfehlen Sie?

Schaefer: Im Zuge des Beitritts der VR China zur WTO 2001 werden und wurden mehr als 2000 Gesetze reformiert oder neu erlassen. Sie entsprechen zumeist unseren Standards. In der Praxis mangelt es aber leider immer noch oft an der Umsetzung. Grundsätzlich hat die außergerichtliche Streitbeilegung in China einen höheren Stellenwert als in Deutschland. Daher raten wir deutschen Firmen, die in China tätig sind, in ihren Verträgen mit Lieferanten, Beschäftigten und Händlern Wettbewerbs- und Geheimhaltungsklauseln aufzunehmen. Dabei ist vor allem auf eine sorgfältige Formulierung von Lizenzvereinbarungen mit Technologietransfer zu achten. Als Ergebnis des Besuchs der Bundeskanzlerin haben wir aber auch vereinbart, dass wir Einzelfälle von tatsächlicher oder vermeintlicher Schlechterbehandlung deutscher Unternehmen gegenüber chinesischer Firmen aufgreifen und einvernehmlich zu lösen versuchen. Ministerpräsident Wen hat noch einmal ausdrücklich betont, dass in China investierende deutsche Unternehmen wie chinesische behandelt werden. Das ist eine wichtige Aussage.

CIHD: Inwieweit ist die deutsche Botschaft Anlaufstelle für chinesische Unternehmen, die in Deutschland investieren wollen?

Schaefer: Immer mehr chinesische „global player“ entdecken den deutschen und europäischen Markt. Derzeit sind rund 500 chinesische Unternehmen in Deutschland

aktiv. Sie sind dort ausdrücklich willkommen und genießen als Investoren die gleichen Rechte wie deutsche Firmen. Deutschland, in der Mitte Europas gelegen, ist ein ausgezeichneter Investitionsstandort. Als größte Volkswirtschaft Europas bildet das Land mit 83 Mio. Einwohnern einen hochinteressanten Absatzmarkt inmitten eines Wirtschaftsraums von 450 Mio. EU-Bürgern mit hoher und weiter steigender Kaufkraft. Die hohe Qualifikation seiner Arbeitskräfte und die ausgezeichnete Infrastruktur sprechen für einen Marktzutritt in und über Deutschland, und ich würde mir wünschen, in Zukunft noch mehr chinesische Unternehmen begrüßen zu dürfen. In Zusammenarbeit mit „Germany Trade and Invest“ (gtai), der Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing der Bundesrepublik Deutschland beraten wir chinesische Unternehmen, die ihre Geschäftstätigkeit auf den deutschen Markt ausdehnen wollen.

CIHD: Ab 2011 tritt der 12. Fünfjahresplan der VR China in Kraft. Welche Impulse sind für die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung zu erwarten?

Schaefer: Einer der wichtigsten Schwerpunkte des neuen Fünfjahresplans wird sicher Chinas Umstieg auf "grünes" Wirtschaftswachstum sein: zahllose Maßnahmen zur Reduzierung von Treibhausgasen und zur Entwicklung von Umwelttechnologien werden im Vordergrund stehen. Konkret erwarte ich auch Aussagen insbesondere zur Förderung der E-Mobilität, zur Energieeinsparung und Energieeffizienz sowie zur Entwicklung alternativer Technologien zur Energieerzeugung. Ebenso dürften die jüngsten Beschlüsse der chinesischen Regierung zur Begrenzung von Treibhausgasen näher spezifiziert werden. Auch andere Themen wie die weitere wirtschaftliche Entwicklung auf dem Land (insbesondere Verringerung des Einkommensgefälles zur Stadt), die Erhöhung des Binnenkonsums und die Schaffung sozialer Sicherungssysteme dürften eine große Rolle spielen. Bei der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung ist zu erwarten, dass angesichts der schwierigen demografischen Entwicklung Chinas das Thema soziale Sicherungssysteme im Vordergrund stehen wird. Außerdem erwarte ich klare Signale für eine Industriestrukturreform: weg von Billiglohn und hin zu Produktionen mit höherwertiger Wertschöpfung. Damit verbunden sein wird die weitere Beschleu-

nigung der bisher noch weniger weit entwickelten Regionen Chinas, u.a. im Westen und Südwesten des Landes.



"Grünes Wirtschaftswachstum, die Entwicklung sozialer Sicherungssysteme und die Entwicklungsförderung der westlichen Regionen Chinas sind als Schwerpunkte des 12. Fünfjahresplanes zu erwarten." Botschafter Dr. Michael Schaefer
(Foto: Deutsche Botschaft Peking)

CIHD: Einige Analysten sprechen von einer potenziellen Überhitzung der chinesischen Wirtschaft bis hin zu einem möglichen Crash auf dem Immobilienmarkt. Welchen Einfluss hat dieses Szenario auf die weitere stabile Entwicklung der VR China.

Schaefer: Eine große Immobilienblase sehe ich in China derzeit nicht. Allerdings sind die Immobilienpreise in den großen Metropolen wie Peking oder Shanghai insbesondere im Verhältnis zum Durchschnittseinkommen sehr hoch. Die chinesische Regierung hat die möglicherweise daraus entstehenden Risiken bereits erkannt und schon Mitte April 2010 ein entsprechend umfangreiches Maßnahmenpaket aufgelegt. Für eine abschließende Bewertung ist es noch zu früh, aber erste Erfolge scheinen nach Berichten von Experten bereits sichtbar zu sein. Auch mögliche Auswirkungen auf den Bankensektor erscheinen derzeit beherrschbar: Nur ein Teil

der Immobilien wurde durch Kredite finanziert, die Bankaufsicht (CBRC) hat eine verstärkte Risikovorsorge veranlasst. Aufgrund der voranschreitenden Urbanisierung, die sich in den nächsten beiden Jahrzehnten fortsetzen wird, bleibt die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum weiterhin hoch. Davon dürfte die Bauwirtschaft weiterhin profitieren. Auch generell sehe ich derzeit keine Überhitzung der chinesischen Wirtschaft, zumal das 4 Billionen RMB-Konjunkturprogramm Ende 2010 auslaufen wird. Ich gehe davon aus, dass es der chinesischen Regierung in der nächsten Phase gelingen wird, eine zunehmend nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung zu gewährleisten – die bisherige Wirtschaftspolitik und eine Wachstumsrate von 11,1% im ersten Halbjahr dieses Jahres sprechen jedenfalls dafür.

CIHD: Sind die besten Zeiten für Investoren aus Deutschland schon vorbei? Welche Bereiche sind noch interessant?

Schaefer: Die Rahmenbedingungen für Investoren aus Deutschland sind nach wie vor gut. Hohe Absatzchancen auf dem chinesischen Markt bleiben ein starkes Investitionsargument. Die in den letzten Monaten gesunkenen Investitionen deutscher Unternehmen in China sind häufig darauf zurückzuführen, dass Expansionspläne zwar verschoben, jedoch meist nicht aufgehoben wurden. Gerade die Automobilbranche, das Gesundheitswesen, der Energie- und der Umweltbereich bleiben für deutsche Firmen interessant.

CIHD: Werden sich die Investitions- und Geschäftsbedingungen für deutsche Unternehmen in China in den nächsten Jahren verändern?

Schaefer: Zunächst einmal möchte ich betonen, dass der Großteil der deutschen Unternehmen mit seinen China-Engagements sehr zufrieden ist. Problemfelder bleiben nicht-tarifäre Handelshemmnisse wie Bürokratie, Standards und Zertifikate sowie vereinzelt Unzulänglichkeiten in der Durchsetzung von Gesetzen und Verordnungen, v.a. geistiger Eigentumsrechte. Auch die Vergabe öffentlicher Verträge ist zum Teil noch intransparent. China ist dem WTO-Abkommen über das öffentliche Beschaffungswesen (Government Procurement Agreement) bisher nicht beigetreten, hat in diesem

Zusammenhang aber jüngst ein, seit langem erwartetes, überarbeitetes Marktzugangsangebot vorgelegt, auf dessen Basis nun verhandelt wird. Im Investitionsbereich bestehen teilweise sehr hohe "local content"-Forderungen, Joint Venture-Zwang und de facto erzwungener Technologietransfer. In der Diskussion stehen derzeit die Themen China Compulsory Certificate (CCC – Sicherheitskennzeichen, das von chinesischer Seite gegen Offenlegung von Produktinformation vergeben wird), Offenlegung von Patenten bei der Einführung von Standards (Technologie eines Patents muss gegenüber der Standardisierungsbehörde offenbart werden) und das neue Patentgesetz (alle in China gemachten Erfindungen müssen vor Anmeldung im Ausland eine chinesische Vertraulichkeitsprüfung durchlaufen). Die Bundeskanzlerin hat diese Themen bei ihrem jüngsten Besuch angesprochen. Die chinesische Regierung ist sich nach meinem Eindruck im Klaren darüber, dass solche Unsicherheitsfaktoren für ausländische und deutsche Firmen hinderlich sind.

Da China künftig stärker auf Auslandsmärkten auftreten will und wird, ist es an offenen Märkten ebenso interessiert wie wir. Handel und Investitionen sind eine Zweibahnstraße. Ich bin daher der Überzeugung, dass sich die Investitions- und Geschäftsbedingungen für deutsche Unternehmen in China in den nächsten Jahren eher verbessern werden.



Botschafter Schäfer mit Gästen vor Plakatwand bei der Feier der Botschaft Peking zum 20. Jahrestages des Mauerfalls (Foto: Deutsche Botschaft Peking)

CIHD: In Bezug auf die Einladung chinesischer Geschäftspartner nach Deutschland wünschen sich deutsche Unternehmer oft eine schnellere Bearbeitung der Visaanträge. Worin liegen die Wartezeiten von oftmals 8 Wochen begründet?

Schaefer: Bei normalen Geschäftsvisa kommen solche langen Wartezeiten bei uns erfreulicherweise nicht vor. Für Schengen-Visa beträgt die Wartezeit bis zur persönlichen Vorsprache je nach Saison zwischen fünf Tagen und drei Wochen, die Visumbearbeitung selbst nimmt dann in der Regel nur noch drei bis fünf Werkstage in Anspruch. Für Vielreisende gibt es darüber hinaus auch noch die Möglichkeit, auch ohne persönliche Vorsprache ein Schengenvisum über die Außenhandelskammer oder die CITIC-Banken zu beantragen. Das können Sie immer dann tun, wenn in den letzten beiden Jahren zwei Schengen-Visa genutzt wurden, davon eins, das für Deutschland ausgestellt wurde. Das einzige, was ein wenig länger dauern kann, sind Visa für Langzeitaufenthalte in Deutschland, beispielsweise zur Arbeitsaufnahme. Hier muss mit einer Bearbeitungszeit von in der Regel 6 – 8 Wochen gerechnet werden, weil die Botschaft bei diesen Anträgen die zuständige deutsche Ausländerbehörde beteiligen muss. Die Wartezeit für einen Termin bei den Langzeit-visa beträgt – wiederum saison-abhängig – bis zu mehrere Wochen.

CIHD: Was ist Ihr bisheriges Fazit des deutschen Beitrages auf der Expo in Shanghai?

Schaefer: Die Expo war und ist für Deutschland ein großer Erfolg. Wir haben mit „Balancity“ einen großartigen Pavillon, der bei den Besuchern – der überwiegende Teil von ihnen sind ja Chinesen – sehr gut ankommt. Ich denke, wir haben mit „Balancity“ vor allem auch das Thema der Expo, „Better City, Better Life“ sehr gut getroffen. Darüber hinaus stellen sich mit Hamburg und Bremen, Freiburg und Düsseldorf gleich vier Städte im „Urban Best Practices“-Areal mit eigenen Präsentationen vor. Und nicht zu vergessen: „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“ hat mit dem „Deutsch-Chinesischen Haus“ und seinem Städtebau-Spiel eine eigene Struktur gefunden, die wegen des Mitmach-Charakters besonders viele Besucher anzieht. Kurzum: Wir stehen sehr gut da, und es hat sich gezeigt: Eine gut durchdachte Expo-Präsentation ist immer noch eine gute Investition in das deutsche Image im Ausland!

CIHD: Herr Botschafter, welche Besonderheiten bringt das Leben in China für Sie mit sich?

Schaefer: Ein Botschafter ist in einem großen Land wie China immer im Dienst. Das gilt nicht nur für den dichten Terminkalender, das betrifft auch das Auftreten in der Öffentlichkeit. Man ist selten nur Privatperson, immer wird man als Vertreter Deutschlands erkannt und behandelt. Das ist schön, weil Deutschland in China viele Sympathien genießt, aber manchmal wünsche ich mir auch ein bisschen Privatsphäre. Das gönnen meine Familie und ich uns gelegentlich, wenn wir ganz privat und ohne offizielle Begleitung in China reisen und seine wunderschönen Landschaften und offenen Menschen ganz unbeeinträchtigt genießen können.

CIHD: Herr Botschafter, wir danken Ihnen für dieses Interview.



Botschafter Schaefer während eines Interviews
(Foto: Deutsche Botschaft Peking)

Bundeskanzlerin Angela Merkel und der chinesische Ministerpräsident Wen Jiabao haben ein neues Kapitel in den deutsch-chinesischen Beziehungen aufgeschlagen. "Wir können diese Beziehungen noch einmal auf eine völlig neue Ebene stellen", sagte Merkel im Juli bei ihrem Chinabesuch. Beide Länder wollen künftig einmal im Jahr Regierungskonsultationen abhalten.

Als Zeichen einer engeren Zusammenarbeit haben Merkel und Wen in Peking ein gemeinsames Communiqué unterzeichnet. In 28-Punkten beschreibt es die zukünftige Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und China.



Prof. Dr. Thomas Heberer

China – Fließgleichgewicht mit Fragezeichen

Prof. Dr. Thomas Heberer ist Inhaber des Lehrstuhls für Politik/Ostasien an der Universität Duisburg-Essen. Aufgrund seines Engagement als auch seiner ausgewiesene Kompetenz ist er sowohl in China wie auch in Deutschland als China-Experte anerkannt. Im Folgenden gibt er Einblick in die Entwicklungen Chinas.

Deutschland: "Angst, überholt zu werden?"

Das Chinabild in manchen deutschen Medien und Buchpublikationen trug in den letzten Jahren eher einseitig-negative Züge: „Chinas Aufstieg ist Deutschlands Abstieg“, „Weltkrieg mit den Asiaten um Wohlstand“, „Gelbe Spione“, „Der China-Schock – Wie Peking sich die Welt gefügig macht“, „Entmachtung des Westens“ oder „Räuber der Globalisierung“ sind nur einige Beispiele für medienwirksame und doch abwertende oder Angst erzeugende Schlagzeilen. Einerseits trat mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und des Sozialismus in Osteuropa im „Westen“ ein politisches Überlegenheitsgefühl auf – entsprechend sprach z.B. der US-amerikanische Politikwissenschaftler Francis Fukuyama vom „Ende der Geschichte“ und vom Sieg des „westlichen“ Modells –. Andererseits hängt die eher negative Bewertung mit dem Aufstieg Chinas zusammen: Seiner zunehmend wichtigeren Rolle auf internationalem Parkett und den damit verbundenen Befürchtungen, China könne sich zu einer ökonomischen, politischen und militärischen Bedrohung des Westens entwickeln, Indus-

trien und Arbeitsplätze wanderten ab und Chinas politisches Modell könnte weltweit Vorbild für autoritäre Staaten werden. Dieses Bild wurde verstärkt durch Berichterstattung, die China für zahllose Wirtschaftsprobleme verantwortlich machte: Verlagerung deutscher Firmen, Verlust von Arbeitsplätzen, Erhöhung der Energie-, Rohstoff- und Lebensmittelpreise, Verschlechterung der Produktqualität, Fälschung von Markenartikeln, um nur einige zu nennen und durch die Prognose, Chinas Aufstieg bedeute Deutschlands Abstieg. „Die Chinesen sind an allem schuld“ charakterisierte Christoph Hein dieses Phänomen in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Schuldzuweisungen dieser Art schüren Ängste vor einer wachsenden chinesischen Bedrohung.

Wandel geschieht – Integration ist machbar

Henry Kissinger, ehemaliger US-Außenminister, erklärte im April 2009, Chinas Aufstieg sei unaufhaltsam und unumkehrbar. Es bedürfe konstruktiver amerikanisch-chinesischer Zusammenarbeit, um die Gefahr eines künftigen militärischen Konflikts zu vermeiden. Würden z.B. westliche Staaten versuchen, das Wachstum und den Aufstieg Chinas zu blockieren, so würde dies nicht nur gewaltige Reibungen, sondern auch politische und wirtschaftliche Konflikte hervorrufen. Auch wenn Chinas Aufstieg von zahlreichen Herausforderungen etwa bei Handel, Waren- und Finanzmärkten oder im Umweltbereich begleitet ist, so verlangt Chinas weitere Integration in die globale Wirtschaft eine

Politik der konstruktiven Einbindung. Über Mitwirkung, Zusammenarbeit und Engagement lässt sich das Verhalten Chinas positiv beeinflussen, nicht durch Ausgrenzung oder Eindämmung.

Ein-Parteiensystem und Marktwirtschaft

Hinter den o.g. negativen Kennzeichnungen steht zugleich das Bild eines scheinbar starren und wandlungsunfähigen sozialistischen Systems. Nun handelt es sich im Falle Chinas zweifellos um ein komplexes Gebilde, in dem eine einzelne Partei, die KP China, das politische System dominiert. Gleichwohl vollzogen sich seit den 1980er Jahren erstaunliche Wandlungsprozesse, die hierzulande zum Teil eher marginal wahrgenommen werden. Drei Jahrzehnte Reformentwicklung haben die Volksrepublik grundsätzlich verändert.

Nach dem Tod Maos hat sich das politische System von einem totalitären zu einem autoritären Staatswesen gewandelt. Unter totalitären Bedingungen (Mao-Ära) übte ein einzelner, charismatischer Führer uneingeschränkte Macht aus. Die Partei hatte die totale Kontrolle über die Gesellschaft übernommen und herrschte mittels Massenterror (wie in der Kulturrevolution). Die Lebensbedürfnisse der Menschen spielten keine Rolle in den politischen Überlegungen, sondern wurden den utopischen Vorstellungen Maos geopfert. Davon unterscheidet sich das gegenwärtige autoritäre System: An seiner Spitze steht kein charismatischer Führer, sondern eine kollektive Führung. Es zeichnet sich durch begrenzten Pluralismus aus, in dem keine für alle verbindliche Ideologie („Maoismus“) mehr existiert, die Bevölkerung nicht mehr permanent mobilisiert wird und ein Mindestmaß an Beteiligungsmöglichkeiten gegeben ist. Mussten die Menschen in der Mao-Ära beständig an politischen Bewegungen teilnehmen, so wird heute Nichtbeteiligung akzeptiert. Und vor allem: Neben einem hohen Maß an persönlicher Sicherheit erreichte die große Mehrheit der Bevölkerung eine Verbesserung der Lebensbedingungen.

China hat sich von einem bettelarmen Land zu einem Staat mit unter-mittlerem Einkommen entwickelt, der sich in kurzer Zeit erfolgreich von einer Plan- zu einer Marktwirtschaft gewandelt hat; in dem sich das Leben der großen Mehrheit der Bevölkerung signifikant

verbessert hat und in dem die Menschen größere Rechte besitzen als jemals zuvor. Seit Ende der 1970er Jahre ist es möglich, sich wirtschaftlich selbstständig zu machen und seit 1987 offiziell auch große private Unternehmen zu gründen. Rund 90 Prozent aller Betriebe sind mittlerweile Privatunternehmen. Zudem leben seit Ende der 1970er Jahre mehrere hundert Millionen Menschen nicht mehr in absoluter Armut – zweifellos auch ein gewaltiger Beitrag zur Verbesserung der Menschenrechte. Freie Auswanderung ins Ausland und freie Arbeitsplatzwahl sind möglich geworden (beschränkt nur durch die Einwanderungsbegrenzung anderer Staaten), die Landbevölkerung kann mittlerweile in den Städten Arbeit suchen.



Shanghai ist Beispiel des wirtschaftlichen Aufschwungs und der Modernisierung (Foto: privat)

Durch eine Vielzahl von Gesetzen, dem Ausbau des Gerichtswesens und der Zulassung von Rechtsanwälten gibt es größere Rechtssicherheit, wenn auch vor allem in den Städten und im nicht-politischen Raum. Auch politisch andere Meinungen können geäußert werden, solange man nicht gegen die Parteiherrschaft aktiv wird. Das Internet hat sich zu einer großen Plattform der öffentlichen Meinung und Diskussion entwickelt. Auch da, wo politisch censiert wird, finden die Internetnutzer Mittel und Wege, sich über Seiten zu informieren, die der Parteistaat aus politischen Gründen zu blockieren sucht, oder sich über soziale und politische Fragen auszutauschen. Die Medien wurden ermuntert, soziale Probleme aufzugreifen, entsprechend zu recherchieren und zu berichten, auch wenn es hier immer wieder Eingriffe vor allem lokaler, aber auch zentraler Zensurbehörden gibt. Die Gründung von Vereinen und Vereinigungen wurde zugelassen und gesetzlich abgesichert. Auch

wenn der Staat versucht, die Vereinigungen strikt zu kontrollieren, so gibt es mittlerweile Hunderttausende von Organisationen, die berufliche, fachliche, wissenschaftliche, hobbymäßige, aber auch soziale und Umweltaufgaben erledigen.

30 Jahre Öffnung, Reform und Wandel

Ich beschäftige mich seit über 40 Jahren mit China. 1975 war ich zum ersten Mal dort, von 1977 bis 1981 habe ich bei einem chinesischen Verlag in Peking als Lektor und Übersetzer gearbeitet. Seitdem bin ich jährlich ca. zwei bis drei Monate in China, überwiegend zur Feldforschung in verschiedenen Regionen. Von daher kann ich den gewaltigen Wandel, der in diesem Land stattgefunden hat, über die Zeit gesehen und aus eigener Erfahrung besonders gut nachvollziehen.

Als ich 1977 für vier Jahre nach China kam, war dieses Land bettelarm. Es gab kaum etwas zu kaufen. Viele Dinge des täglichen Lebens (Nahrungsmittel, Kleidung) waren rationiert. Die wenigen Geschäfte boten nur ein sehr geringes Sortiment an. Der Alltag der Menschen war grau und trist. Die Bekleidung der Bevölkerung bestand entweder aus blauem, grauem oder grünem Stoff. Selbst in der Hauptstadt Peking existierten lediglich einige wenige Restaurants und auch diese schlossen in der Regel gegen 19 Uhr. Der Andrang auf die Gaststätten war so groß, dass sich hinter den Stühlen, auf denen man saß, meist lange Warteschlangen bildeten, wobei die Wartenden die gerade Essenden aufforderten, schneller zu essen, so dass sie vor der Schließung auch noch etwas bekommen würden. Für Reis und Bier musste man Rationierungskarten mitbringen. Selbst für uns „ausländische Experten“, die gewisse Privilegien bei der Versorgung genossen, gab es nur ab und zu einige Äpfel als Obst und zwei Flaschen Bier pro Woche. Wollte man ein Fest feiern, musste man von anderen „ausländischen Experten“ deren Flaschen leihen und später wieder „zurückzahlen“. Ausländer lebten ausgesprochen isoliert. So saß ich z.B. mit mehreren chinesischen Kolleginnen und Kollegen in einem Büraum. Diese durften jedoch nur über die Arbeit betreffenden Fragen mit mir sprechen. Bei darüber hinausgehenden Fragen hieß es „wende Dich an den Leiter“. Selbst Besuche chinesischer Kollegen bei uns „ausländischen

Experten“, die wir in einem speziellen Siedlungskomplex wohnten („Freundschaftshotel“), waren nur mit einer offiziellen, schriftlichen Genehmigung ihrer Parteileitung möglich. Ansonsten durften Chinesen den Wohnkomplex nicht betreten. Private Kontakte zu Chinesen waren für Ausländer damals kaum vorstellbar. All dies änderte sich mit den ersten Schritten der Öffnung und dem Reformbeginn Ende 1978.



Das Bild von China hat sich in den letzten 30 Jahren stark gewandelt (Foto: privat)



Der schnelle Wandel in China ist beeindruckend (Foto: privat)

Liberalisierung hat stattgefunden

Bereits kurz nach dem Beginn der ländlichen Reformen 1979 verbesserte sich auch die Versorgungslage. Der Boden wurde den Bauernhaushalten vertraglich zur Bewirtschaftung übergeben und die Zwangsablieferung der Erträge an den Staat abgeschafft. China kehrte damit zur traditionellen Landbewirtschaftung auf Familienbasis zurück. Die Bauern konnten die Gewinne und Erträge weitgehend selbst behalten und auf dem Markt verkaufen. Bedingt durch diese individuellen Anreize entstanden im ganzen Land Bauernmärkte, auf denen die Landwirte ihre Erträge feilboten. Rasch gelangten Gemüse und Früchte aus

den verschiedensten Landesteilen auf diese Märkte. Zugleich boten selbstständige Handwerker und Händler zunehmend Dienste an, die es seit den 1950er Jahren nicht mehr gegeben hatte. Dass es derart schnell gelang, die Versorgungsprobleme in den Städten zu beheben und die Einkommen der Menschen in Stadt und Land zu erhöhen, hing u.a. mit der Rückkehr zu familiärer Bewirtschaftung auf dem Lande, einer neuen Agrarpolitik, die die Bauern von der Last der Zwangsabgaben an den Staat entlastete, dem Entstehen „freier“ Märkte und der Wiederzulassung des Privatsektors zusammen. Für uns Ausländer, die wir damals in China lebten, war besonders wichtig, dass das Verbot des Kontaktes zwischen Chinesen und Ausländern aufgehoben wurde, was zahlreiche und dauerhafte Freundschaften entstehen ließ.

Stabilität hat Priorität, über alles andere können wir reden

In China herrscht zweifellos ein autoritäres Ein-Partei-System. Auch werden die Rechte und Menschenrechte von Gruppen und Individuen immer wieder verletzt – vom zentralen Staat, weit häufiger aber von lokalen Behörden. Doch zugleich findet ein kontinuierlicher Wandlungsprozess statt, der nicht nur wirtschaftlicher Natur ist, sondern die gesamte Gesellschaft erfasst hat und auch die politischen Strukturen. Die Funktionsweise des politischen Systems, das Verhältnis Staat und Gesellschaft sowie die Gesellschaft selbst haben sich signifikant gewandelt. Dabei hat der rasche Veränderungsprozess eine Fülle von sozialen Problemen mit sich gebracht, die für die politische Führung und die gesellschaftliche Entwicklung eine große Herausforderung bedeuten.

Kritik schließt Anerkennung nicht aus

Doch bei allen Problemen dürfen wir zwei Dinge nicht vergessen: Einmal resultieren viele dieser Probleme aus der Tatsache, dass China noch immer ein Entwicklungsland ist, in dem Strukturen eines modernen Staates und Rechtssystems noch im Aufbau begriffen sind; zweitens resultieren viele Probleme aus dem Umbau von einer Plan- zu einer Marktwirtschaft. Im Hinblick auf die sozialen Probleme sucht der Staat neue Lösungen, was Zeit braucht. Auch Demokratie lässt sich nicht einfach „einführen“. Sie benötigt bestimmte Voraussetzungen, um existieren

und sich stabil entwickeln zu können. Von daher besitzt die Entwicklung Chinas einen ambivalenten Charakter: Einerseits findet eine erfolgreiche ökonomische Entwicklung statt, die seit Ende der 1970er Jahre Wohlstand für viele Menschen mit sich gebracht und zur Herausbildung einer Mittelschicht sowie zu signifikantem sozialen Wandel geführt hat. Andererseits existiert die Rigidität einer autoritären Ein-Partei-Herrschaft im Hinblick auf politischen Dissens, soziale Proteste und soziale Bewegungen.

China ist schnell, bunt und schwer als „Eins“ zu erfassen

Die Vielfalt und Unterschiedlichkeit innerhalb Chinas, die vielfältigen regionalen Strukturen, Kulturen und Traditionen und deren Ausprägungen erschweren das Verständnis von diesem Land. Weder Peking noch Shanghai, weder die Armutsgemeinde im Landesinneren noch die wohlhabenden Regionen an der Küste repräsentieren China. Sie alle sind nur einzelne Bausteine in dem riesigen Mosaik, das sich China nennt. Ein amerikanischer Chinawissenschaftler hat einmal geschrieben, das heutige China sei nicht einfach ein Nationalstaat unter vielen anderen. Es handele sich vielmehr um eine Zivilisation, die vorgebe, ein Staat zu sein. Das China von heute sei so, als ob das Europa des Römischen Reiches und das zur Zeit Karls des Großen bis heute existierten und versuchen würden, als einheitlicher Nationalstaat zu fungieren. Damit wollte er auf die gerade beschriebene Heterogenität und Vielfalt hinweisen. China stellt kein einheitliches System dar, sondern einen Kontinent, ein Puzzle mit ganz verschiedenen Einzelteilen, unterschiedliche Entwicklung und Entwicklungsbedingungen, vielfältige und heterogene geographische, ökonomische, soziale und politische Strukturen und Systeme. „Ein Land, tausend Systeme“, habe ich das einmal an anderer Stelle genannt. Und genau dies macht es so schwierig, dieses komplexe Gebilde zu verstehen. Bei der Einschätzung und Bewertung Chinas sollten wir auch anerkennen, dass es keine universelle „Vernunft“ oder Logik gibt, sondern vielfältige Formen des Denkens, des Handelns und der Rationalität, die auch kulturell bedingt sind. Europäisch-nordamerikanische (sog. „westliche“) Maßstäbe sind keineswegs die einzige gültigen in der Welt.



Dr. Zhigang Zhang

Interview mit Dr. Zhang, Vize Präsident von ZTE Europa und Nordamerika.

CIHD: Guten Tag Herr Dr. Zhang. Der Name ZTE gewinnt in Deutschland sowohl unter Endkunden als auch unter Geschäftspartnern in der Telekommunikationsbranche an Reputation. Wie hat sich Ihrer Ansicht nach die Wahrnehmung der Öffentlichkeit auf das Unternehmen in den letzten Jahren gewandelt?

Dr. Zhang: Wir feiern in diesem Jahr das fünfjährige Bestehen der ZTE Deutschland GmbH. Am Beginn unseres Engagements waren das Unternehmen und die Marke ZTE in Deutschland weitgehend unbekannt. Mit unserer weltweiten Erfahrung und unserem umfangreichen Angebot an Produkten und Lösungen ist es uns jedoch im Laufe der letzten Jahre gelungen, eine nachhaltige Präsenz auch hierzulande aufzubauen und uns am deutschen Markt zu etablieren. Mit einem Stolz dürfen wir heute sagen, dass sich die Wahrnehmung von ZTE in der Telekommunikationsbranche gewandelt hat: Bei unseren Kunden vom Newcomer zum kompetenten und verlässlichen Geschäftspartner und bei unseren Wettbewerbern zum ernstzunehmenden Mitbewerber. Ausdruck unserer Präsenz sind auch unsere Niederlassungen an den Branchenschwerpunkten und in der Nähe unserer Geschäftspartner wie Deutsche Telekom, Vodafone, E-Plus, O₂. Neben der Hauptniederlassung am Düsseldorfer Seestern unterhalten wir ein zweites Düsseldorfer Büro am Flughafen. Darüber hinaus verfügen wir über Offices in Bonn, München und Luxemburg. Büros an weiteren Standorten sind in Planung.

CIHD: Besonders Servicequalität und Innovation sind Garanten der positiven Entwicklung. Der verbreiteten Meinung zufolge sind das nicht unbedingt die Stärken, die man von einem chinesischen Unternehmen erwartet.

Dr. Zhang: In Shenzhen, dem Sitz unseres Stammhauses hat sich fast die gesamte chinesische Telekommunikationsbranche niedergelassen und so ist dort eine Art „Silicon Valley“ der Netzausrüster- und Handyhersteller entstanden, die in hartem Wettbewerb zueinander stehen. Forschungsstätten, in denen zehntausende Entwickler und Softwareingenieure arbeiten, bilden zusammen mit Zulieferern und Logistikunternehmen professionelle Netzwerke, die in dieser Form einmalig auf der Welt sind. Mit über 23.000 Entwicklern ist ZTE bei der Entwicklung innovativer Produkte und Netzwerklösungen für die Telekommunikation stets ganz vorne mit dabei.

CIHD: Wie ist das Feedback Ihrer Kunden?

Dr. Zhang: Mit unseren Leistungen sind wir in der Telekommunikationsbranche bereits ein anerkannter Partner vieler Unternehmen. Unsere Kunden in Deutschland beurteilen ihre vertrauensvolle Zusammenarbeit mit uns durchweg positiv und beteiligen uns deshalb auch zunehmend an großen Ausschreibungen im Netzbereich. Eine Rolle spielt dabei sicher auch der Standortvorteil unserer Offices durch ihre kundennahe Lage. Das eröffnet kurze Wege und erleichtert die Kommunikation zwischen den Geschäftspartnern.

CIHD: Wo sehen Sie Wachstumspotentiale in Ihrer Branche?

Dr. Zhang: Von der Bundesnetzagentur sind unlängst die Frequenzen für den neuen Mobilfunkstandard LTE, dem Mobilfunkstandard der 4. Generation und Nachfolger von UMTS, versteigert worden. Dieser neue Standard für schnellere Datenübertragung erlaubt den Nutzern High-Speed Datenverbindungen für mobiles Internet. Wir sehen in Deutschland in diesem Zusammenhang große Wachstumspotentiale zum einen bei der erforderlichen Aufrüstung der Netze, die die Netzbetreiber in Kürze starten werden, zum andern im Bereich der Handys, wo die Nachfrage nach internetfähigen Geräten mit Web-Applikationen, den so genannten Smartphones, wie prognostiziert, kräftig steigen wird. Bereits jetzt verfügt ZTE in seiner Produktpalette über eine Reihe attraktiver Smartphones der neuesten Generation und sieht sich insoweit für die Zukunft gut aufgestellt.

CIHD: Mit welchen Schwierigkeiten war die ZTE Deutschland GmbH zu Beginn der Geschäftstätigkeit vor 5 Jahren konfrontiert?

Dr. Zhang: Die Schwierigkeiten, mit denen wir zu Beginn unserer Geschäftstätigkeit in Deutschland zu kämpfen hatten, waren sehr vielfältig. Zunächst galt es, für unsere Niederlassung einen, entsprechend unserer Unternehmensstrategie, passenden Standort auszuwählen. Im nächsten Schritt mussten wir für den Aufbau eines kompetenten, funktionsfähigen Mitarbeiterteams qualifizierte lokale Arbeitskräfte finden. Dies war deshalb nicht einfach, weil ZTE in Deutschland noch weitgehend unbekannt war. Ein weiterer Punkt, der ein strenges Augenmerk von uns verlangte, war unsere Organisation so zu gestalten, dass sie mit den lokalen gesetzlichen Vorgaben und Abläufen konform ist. Das Allerschwierigste jedoch war die Kundenanbahnung. Das Geschäft war gänzlich neu aufzubauen und so verstanden wir uns am Beginn unserer Tätigkeit als Start-Up Unternehmen, allerdings mit dem Vorzug eines starken Mutterkonzerns im Rücken.

CIHD: Was würden Sie anderen chinesischen Unternehmen in Bezug auf den Markteintritt und die Etablierung in Deutschland raten?

Dr. Zhang: Diese sollten bereits im Vorfeld ihrer geplanten Niederlassung eine sorg-

fältige Vor-Ort-Recherche unter dem Aspekt ihrer jeweiligen Markteintrittsstrategie durchführen und sich dann für einen Standort entscheiden, der ihrer Branche eine gute Infrastruktur mit internationaler Verkehrsanbindung bietet. Für die Telekommunikationsindustrie ist Nordrhein-Westfalen als Standort in dieser Hinsicht, abgesehen davon, dass es keine direkte Flugverbindung nach China gibt, optimal und ZTE hat demnach eine gute Entscheidung getroffen. Ein weiterer Gesichtspunkt ist, ob und in welcher Form dem Unternehmen am Standort Unterstützung der örtlichen und regionalen Wirtschaftsförderung angeboten wird. Tatsächlich gibt es diesbezüglich in Deutschland große Unterschiede. Auch hier können wir NRW und insbesondere die Stadt Düsseldorf noch einmal lobend hervorheben.



ZTE Headoffice in Düsseldorf (Foto: ZTE)

CIHD: Im Juni 2010 wurde in Düsseldorf mit der CEA (Chinese Enterprises Association in NRW e.V.) die erste Interessenvertretung für chinesische Unternehmen in Deutschland gegründet. Neben ZTE ist auch Huawei Technologies im Vorstand vertreten. Wie sieht es aus mit Kooperation und Konkurrenz?

Im Vertriebsbereich besteht natürlich ein Wettbewerb zwischen unseren beiden Unternehmen. Das ist auch gut so, denn ein gesunder Wettbewerb belebt den Markt und kommt letztlich dem Kunden und Endverbraucher zugute. Die chinesischen Unternehmen in Deutschland haben andererseits auch viele gemeinsame Interessen. So schließen wir uns zusammen, wenn es darum geht gleichartige Anliegen zu vertreten. Ein großes gemeinsames Interesse besteht insbesondere darin, uns um ein gutes Ansehen der chinesischen Unternehmen in Deutschland zu bemühen, die kulturellen

außergeschäftlichen Freundschaften zwischen Chinesen und Deutschen zu fördern und so die Gesellschaft zu bereichern. In dieser Hinsicht verbindet uns das Motto: Hier leben wir, hier arbeiten wir, hier sind wir ein Teil dieser Gesellschaft.

CIHD: Wodurch unterscheidet sich die Unternehmenskultur von ZTE von anderen internationalen Firmen?

Dr. Zhang: Unser Stammhaus in China hat natürlich einen gewissen prägenden Einfluss auf unsere Mitarbeiter. Aber wir beschäftigen hier nicht nur Deutsche sondern auch Mitarbeiter aus vielen anderen Ländern. Die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe und Denkweisen der Einzelnen bringen Dynamik in unsere Teams und lassen die Mitarbeiter viel Neues voneinander lernen. Dieses Zusammenwirken fördert das kreative Potenzial jedes Einzelnen zum Nutzen des Unternehmens und gleichzeitig auch die Toleranz gegenüber Fremdem. Es geht bei uns also darum, vom kulturellen Unterschied des anderen zu lernen, um den jeweils optimalen Lösungsweg zu finden. Es gibt ein chinesisches Sprichwort, das heißt: „Von der Stärke der anderen lernen, um sich selbst zu verbessern“. Das ist unser Credo. Dass es aufgrund der kulturellen Unterschiede gelegentlich auch einmal zu einer Konfliktsituation kommt, ist nicht ganz zu vermeiden. Gleichwohl bleibt unser Ziel, einen gemeinsamen Team-Spirit zu entfalten.

CIHD: In welcher Art und Weise unterstützt ZTE die Integration seiner internationalen Belegschaft?

Dr. Zhang: Wir begehen gemeinsam die chinesischen und die deutschen Feiertage und klären auch immer darüber auf, was es mit diesen auf sich hat. Bei diesen Begegnungen zeigen sich die Kulturen dann von ihrer jeweils schönsten Seite durch fröhliches Feiern, gutes Essen und munteren Gedankenaustausch. Ein anderes Projekt, das wir unseren Mitarbeitern zur Förderung der Integration anbieten sind Sprachkurse sowie Trainings in interkultureller Kommunikation. Alle neuen lokalen Mitarbeiter absolvieren darüber hinaus in China ein einwöchiges „New Employee-Training“, in dem Verständnis für die chinesische Kultur, für unsere Unternehmenskultur und für die wesentlichen Prozessabläufe innerhalb des Unternehmens vermittelt wird.

CIHD: Es gibt für Deutsche unzählige Kurse zur Entwicklung interkultureller Kompetenz. Wie erwerben Chinesen die Fähigkeit sich auf die europäische Kultur einzustellen?

Dr. Zhang: Wenn ich unsere Mitarbeiter betrachte, dann sind diejenigen im Vorteil, die mit guten Englischkenntnissen nach Deutschland kommen. Sie finden schneller Anschluss an ihre deutschen und internationalen Kolleginnen und Kollegen. Wenn sie längerfristig hier bleiben, ist für sie natürlich der Erwerb deutscher Sprachkenntnisse unabdingbar, vor allem um am öffentlichen Leben teilnehmen zu können und nicht ausgeschlossen zu bleiben, mit heimischen Bürgern zu kommunizieren und die Medien zu verfolgen.

CIHD: Was bedeutet für Ihre chinesischen Arbeitnehmer hier in Deutschland die größte Umstellung?

Dr. Zhang: Die größte Umstellung für unsere chinesischen Mitarbeiter liegt im Sprachbereich. Sich auf Deutsch einzustellen und diese Sprache zu erlernen betrachten die meisten als echte Herausforderung. Wir stellen jedoch fest, dass manche im Erlernen sehr schnell gute Fortschritte erzielen und sich schon nach wenigen Monaten recht gut mit ihren deutschen Kolleginnen und Kollegen verständigen können. Eine andere Umstellung betrifft das Essen. Sie ist allerdings nicht so gravierend, weil es in Düsseldorf mittlerweile eine sehr gute chinesische Infrastruktur gibt mit Supermärkten, Restaurants u.ä.. Schließlich bedeutet der Wechsel vom chinesischen zum deutschen Arbeitsplatz auch eine Umstellung, z. B. im Bereich der Arbeitssicherheit und anderen lokalen Vorschriften.

CIHD: Was schätzen Sie am Leben und Arbeiten in Deutschland?

Dr. Zhang: Ich lebe seit 27 Jahren in Deutschland und fühle mich hier sehr wohl. Deutschland ist ein schönes Land mit seinen Bergen, Tälern, Flüssen und Seen und seinen gepflegten Städten. Die Menschen hier sind freundlich und diszipliniert und ich bewundere ihre Pünktlichkeit und ihren Fleiß. Ich schätze die freie Wirtschaft, in der sich jeder nach seiner eigenen Façon entfalten kann.

Herr Dr. Zhang, wir bedanken uns für das Interview.



Raymond Chen

Interview mit Herrn Raymond Chen, Deutschlanddirektor von Hainan Airlines

CIHD: Guten Tag Herr Chen. Im Dezember 2009 wurde Hainan Airlines als erste chinesische Fluggesellschaft von SKYTRAX mit vier Sternen ausgezeichnet. Im April diesen Jahres gewann die Airline den „Best Airline Asia Award“. Das spricht für eine hohe Qualität. Wie wird es weitergehen?

Raymond Chen: Wir nahmen die Auszeichnung als Ausgangspunkt um bei Hainan Airlines unsere „inneren Stärken“, respektive die Aktivitäten zur Erhöhung unseres Service-Standards in Richtung einer Fünf-Sterne-Airline, fortzusetzen. Hainan Airlines verfolgt das Service-Konzept des „Respektierten Kunden“, welches zugleich Standardisierung und Personalisierung des Kundendienstes am Boden und in der Luft, einschließlich des Ticketverkaufs in den Fokus rückt. Die Verbesserung der gesamten Qualität geht Hand in Hand mit der Förderung von bewussterem, kundenorientiertem Arbeiten unserer Mitarbeiter am Boden und in der Luft. Um neue Maßstäbe im Kundendienst zu erreichen, haben wir sowohl unsere Service Einrichtungen, die Prozeduren zur Behandlung von Flugplanabweichungen und weiteres verbessert. Wir bemühen uns, unseren Kunden Komfort, ein breites Unterhaltungsprogramm und besten Catering Service zu bieten. All dies dient dem Ziel, eine gute Servicequalität der „Leichtigkeit, Wärme und darüber hinaus“ zu erreichen. Einer unserer Kunden sagte: „Mit Hainan Airlines zu fliegen, ist wie sich bei der Familie zu Hause zu fühlen.“

CIHD: Seit 2008 bietet Hainan Airline Direktflüge von Berlin Tegel nach Peking an. Welche Zielgruppe sprechen Sie mit dieser Direktverbindung besonders an?

Raymond Chen: Unsere Zielgruppe sind die Passagiere von kleinen, mittleren bis hin zu aktiennotierten deutschen Unternehmen. Wir ziehen aber auch eine Menge chinesischer Unternehmer an, die in Deutschland investiert haben und deren Mitarbeiter von oder via Berlin nach Peking fliegen. Weiterhin sind Regierungsvertreter, als auch Passagiere, die Freunde und Verwandte besuchen, sowie Studenten und Touristen ein wichtiger Teil unserer Kunden. Wir haben ein Kooperationsabkommen mit Air Berlin und der Deutschen Bahn. Annähernd 35% unserer Passagiere kommen aus anderen Gegenden als Berlin. Wie z.B. Düsseldorf, Köln, Stuttgart, Hamburg, Hannover, Nürnberg, München, Frankfurt/Main und andere Städte in Europa.

CIHD: Besonders Wirtschaftsvertreter sind viel unterwegs zwischen Deutschland und China. Was bietet Hainan Airlines Business Class Reisenden?

Raymond Chen: Um unseren Business Class Passagieren einen guten Service zu bieten verwenden wir auf der Route zwischen Berlin und Peking Flugzeuge des Typs Airbus A330. Die Sitze der Business Class sind mit Rückenlehnen ausgestattet, die 180 Grad absenkbare sind, was bedeutet, dass man während des Fluges wie in einem

Bett schlafen kann. Man kann im Rahmen des Kabinen-Unterhaltungsprogramm „Your Travel“ auch Filme ansehen oder Musik hören. Die Passagiere können entscheiden welches Essen sie bevorzugen: Chinesisches oder Western. Ich möchte herausstellen, dass unser chinesisches Essen vom besten chinesischen Koch in Deutschland zubereitet wird. Um dem Bedarf von kleinen und mittleren Firmen nach Business Class Flugscheinen gerecht zu werden haben wir ein Business Class Paket entwickelt. Für eine ganz spezielle Rate können bis zu drei Mitglieder eines Unternehmens oder einer Familie die Business Class genießen.



Business Class bei Hainan Airlines (Foto:HA)

CIHD: Sie haben erwähnt, dass es zwischen Hainan Airlines und Air Berlin eine nonstop/ Codeshare Vereinbarung gibt, um Passagieren komfortablen Service auf dem Flug nach China via Berlin zu bieten. Welche Maßnahmen wurden getroffen um einen angenehmen Transfer zu gewährleisten?

Raymond Chen: Am Flughafen Peking bieten wir eine kostenlose Übernachtung für die Passagiere an, die zu einer der 50 Städte innerhalb China umsteigen und deren Umsteigezeit mehr als 5 Stunden beträgt. In Berlin und Peking haben wir Mitarbeiter am Boden, die Passagieren beim Umsteigen behilflich sind. Passagiere von anderen Städten, die via Berlin reisen, können ihr Gepäck bis Peking abfertigen lassen. Sie müssen ihr Gepäck nicht am Flughafen in Berlin in Empfang nehmen.

CIHD: Was wird sich für Hainan Airlines mit der Eröffnung des neuen Flughafens Berlin-Brandenburg International BBI ändern?

Raymond Chen: Der kommende neue Flughafen Berlin-Brandenburg International, wird für umsteigende Passagiere noch

bequemer sein, besonders für die Passagiere von Ryanair und easyJet, die Anschlußflüge zu Langstrecken haben. Auch die Deutsche Bahn wird mit dem neuen Flughafen verbunden sein und den Rail & Fly Passagieren zugute kommen.

CIHD: Neben Berlin bietet Hainan Airlines Direktflüge nach Brüssel und Budapest an. Wird es in Zukunft weitere Direktverbindungen zwischen Deutschland und China geben?

Raymond Chen: Die Verbindung zwischen Berlin und Peking ist sehr wichtig in unserem europäischen Netzwerk. Deutschland spielt eine Schlüsselrolle in Europa und der Verkehr zwischen Deutschland und China birgt ein großes Potential. Wir hoffen unsere Geschäfte in Deutschland kontinuierlich zu erweitern.

CIHD: Wie unterscheidet sich der Markt der Luftfahrtdienste in Deutschland von dem in China?

Raymond Chen: Der Luftverkehrsmarkt in China, einschließlich Inlandsverkehr und internationaler Luftverkehr, wächst weiter und entwickelt sich schnell mit großem Potential. Einer meiner deutschen Freunde aus der Luftfahrtindustrie war sehr überrascht als er erfuhr, dass ca. 2000 neue Flugzeuge in den nächsten zehn Jahren in den chinesischen Markt eingeführt werden. Der deutsche Luftverkehrsmarkt ist ein ausgereifter Markt mit erfolgreichen Geschäftsmodellen und viel Management Wissen.

CIHD: Herr Chen, was schätzen Sie am Leben in Deutschland?

Raymond Chen: Deutsche habe eine sehr ernsthafte Einstellung gegenüber ihrem Job. Sie sind gut ausgebildet und hingebungsvoll bei der Arbeit. Alles hier scheint ordentlich und gut geplant. Die Umwelt wird gut geschützt und das macht das Leben bequem und entspannt. Die Bewohner aus unterschiedlichen Ländern, unterschiedlicher Rassen und mit verschiedenen Kulturen leben hier in Harmonie. Der multikulturelle Charakter ist der größte Erfolg Deutschlands, denke ich.

Herr Chen, vielen Dank für das Interview.



Mit uns kommen Sie weiter.

„Global denken, lokal handeln.“ Dieser Idee folgend steht Ihnen die NATIONAL-BANK AG als Partner des Mittelstandes mit internationalem Know-how zur Verfügung. Umfassende Beratung, schon bei den ersten Schritten auf internationalem Parkett, lückenloser Service in allen Phasen der Abwicklung Ihrer Geschäfte und ein ausgereiftes Risikomanagement ebnen Ihren Weg zum Erfolg in neuen Märkten. Greifen Sie auf die gebündelte Erfahrung unserer Spezialisten rund um internationale Zahlungen, Zins- und Währungsrisiken, Handelsfinanzierungen, Garantien und dokumentäre Geschäfte zurück. Mit unserem International Trade Service oder unserem China-Network liegt die Ferne ganz in Ihrer Nähe!



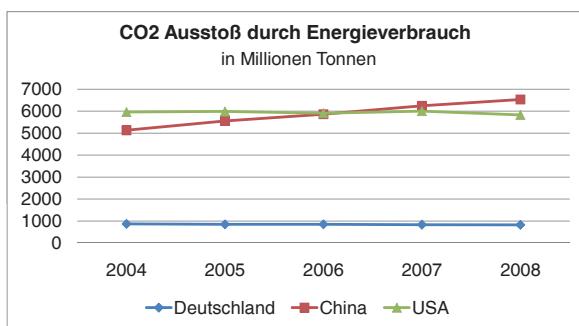
Foto: pixelio / Rainer Sturm

Bedarf und Markt für Umwelttechnologie in China

Der Umfang der geplanten Investitionen im Bereich Umwelt ist die Antwort auf eine in China längst überfällige Notwendigkeit. Das 11. Fünfjahresprogramm (2006 bis 2010) sah dafür rund 1,38 Bill. RMB vor. Im 12. Fünfjahresprogramm (2011 bis 2015) sollen mit 3,1 Bill. RMB bereits mehr als doppelt so viel für den Umweltschutz verwendet werden.

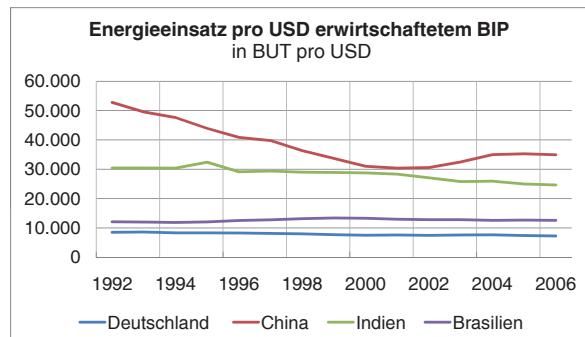
Maßnahmen der chinesischen Regierung

Durch strengere Umweltauflagen, stärkere Kontrollen und erhöhte Investitionen, versucht China, seine nationalen Umweltziele zu erreichen. Erste Erfolge zeichnen sich bereits ab. So verringerte sich z.B. der SO₂-Ausstoß bis Ende 2009 um 13% im Vergleich zum Jahr 2005. Chinas CO₂ Emissionen sollen bis 2020 um 40-45% im Vergleich zu 2005 sinken. Die angestrebte Energieeffizienzsteigerung um 20% dürfte nach Einschätzung des State Grid Energy Research Institute bis Ende 2010 umgesetzt werden.



Quelle: EIA

Im Jahr 2009 betrug Chinas BIP mit 4,7 Billionen US-Dollar 8% des weltweiten BIP. Doch das Land konsumierte 18% der Energieressourcen weltweit und war der weltgrößte Emittent von Schwefeldioxid. Mit Hilfe des Einsatzes von Hochtechnologien will China seinen Energiekonsum und die Umweltverschmutzung bändigen. Im Rahmen der fortschreitenden Industrialisierung sollen Umweltverträglichkeit und Energieeffizienz erhöht werden.



Quelle: EIA

Die chinesische Regierung hat in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um den Umweltschutz nicht nur als politisches Ziel voranzubringen, sondern auch praktisch zu verbessern. Sie hat zahlreiche neue Gesetze und gesetzliche Bestimmungen erlassen. Z.B.:

- zum Recycling/Kreislaufwirtschaft
- zur Umweltverträglichkeitsprüfung
- zur Steigerung der Energieeffizienz
- zur Luft- und Wasserreinhaltung

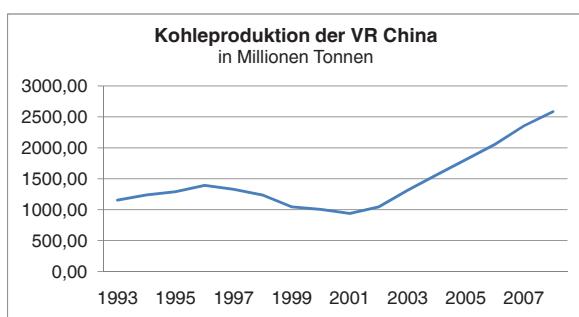
In den nächsten Jahren sollen 40 bis 50 ökologische Schutzzonen in den Quellgebieten großer Flüsse, an Seeufern und in Gebirgslagen eingerichtet werden. Hier soll wirtschaftliche Aktivität nur begrenzt – soweit ökologisch vertretbar – erlaubt sein. China hat zudem ein breit angelegtes Aufforstungsprogramm gestartet. Bis 2050 will es seine Forstfläche verdoppeln.

Anlagenbau für Wasser und Luft

Aus Sicht der chinesischen Regierung sind Verfügbarkeit und Qualität des Wassers das vorrangige Umweltproblem. 350 Mio. (chin. Ministerium für Umweltschutz) bis 700 Mio. Menschen (Weltbank) haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Der Wassermangel führt vielfach zu einer Übernutzung der Grundwasserreserven. Insbesondere in den Städten sind Grundwasserverschmutzung und Absinken des Grundwasserpegels ein Problem. Nur etwa ein Drittel der Abwässer werden landesweit geklärt bzw. behandelt. Auch die Luftverschmutzung und die hohe Emissionsbelastung sind in China in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Mit 65% ist der Anteil von Kohle bei der Energieerzeugung verhältnismäßig hoch. In Deutschland beträgt der Anteil nur 25%.



Bei Kraftwerken und Industrieanlagen fehlen oft jegliche Filtersysteme (Foto: privat)



Quelle: United Nations

Daraus ergibt sich Nachfrage für Anlagen im Bereich Abwasser, Wasserversorgung, alternativen Energieformen, Abfallentsorgung

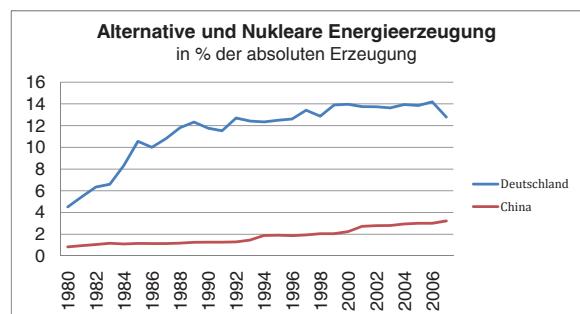
als auch Anlagen zur Schadstoffreduktion in der Luft. Auch wenn Deutsche Unternehmen den Wasser- und Abwassermarkt Chinas mit Pumpen, Membranen, Steuerungssystemen oder Kammerfilterpressen beliefern, so besteht das Bestreben den Technologietransfer zu kontrollieren. Ähnlich ist die Situation bei der Installation von Photovoltaik- und Geothermie-Anlagen.

Nachhaltige Lösungen aus Deutschland sind gefragt



Besonders Chinas Städte leiden unter starker Luftverschmutzung (Foto: privat)

Im Hinblick auf die Verbesserung der Luftqualität ruhen große Hoffnungen auf erneuerbaren Energien. Schon Anfang 2006 ist in China das erste Erneuerbare-Energien-Gesetz in Kraft getreten. Darin ist das ehrgeizige Ziel formuliert, bis 2020 etwa 10% des gesamten Energieverbrauchs aus erneuerbaren Energien zu decken. Neben der Wasserkraft spielen künftig auch Wind-, Bio- und Solarenergie, Geothermie und Gezeitenkraftwerke eine wichtigere Rolle.

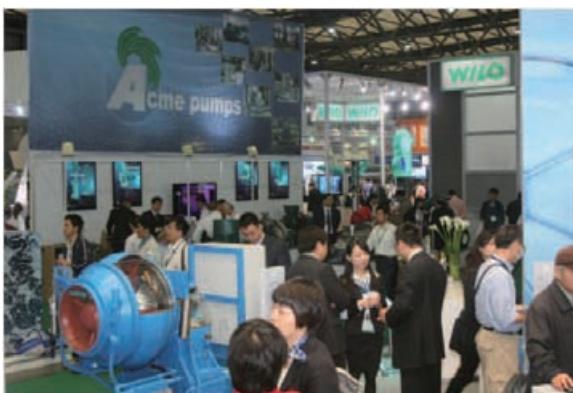


Quelle: EIA

Im Bereich "Nachhaltiges Bauen" will China die energieeffiziente Renovierung von 25% des Gebäudebestands bis 2015 und die 50%-65% Energieeinsparung bei Neubauten vorantreiben. Auch im Hinblick auf Energieeinsparungen im Bausektor

bieten deutsche Unternehmen innovative Technologien. Neu eingesetzte Technologien befassen sich u.a. mit Isolierungen, Wärme- und Kältetechnik oder Automatisierung.

Um gemeinsam nachhaltige Lösungen in China zu fördern schlossen sich die Firmen BASF, Bayer MaterialScience, Engelmann, Henkel, Rehau, Siemens, Viessmann und Wacker zusammen und initiierten im April 2008 econet china. Das Netzwerk, koordiniert von der AHK Shanghai, fördert gemeinsam mit seinen Partnern aus der Industrie durch Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit und weiteren Marketing-Aktivitäten das deutsche Know-how auf dem chinesischen Markt. Econet china bietet eine Informations-, Netzwerk- und Marketing-Plattform für die Bau-, Energie- und Umweltindustrie.



Die IFAT CHINA + EPTEE + CWS 2010 ist Chinas größte Umweltmesse (Foto: IFAT China)

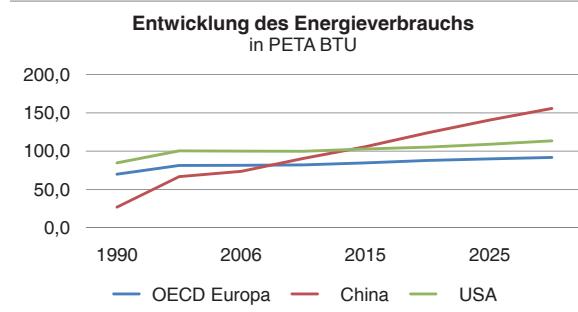
Shanghai als Plattform zum Austausch

Als größte Umweltmesse in China hat sich 2010 die IFAT China + EPTEE + CWS etabliert. Mit dem künftigen Jahres-Turnus der Veranstaltung trägt die Messe München der erfolgreichen Kooperation mit Shanghai ZM International Exhibition Co., Ltd. und der hohen Akzeptanz der IFAT CHINA + EPTEE + CWS Rechnung. Innerhalb von sechs Jahren ist die Fläche um das Zweieinhalfache gewachsen, und die Ausstellerzahl hat sich vervierfacht. Die Zusammenarbeit der Messe München mit erstmals zwei etablierten lokalen Messen hat eine überregionale Plattform mit starker internationaler Beteiligung geschaffen. Die Messe hat sich zu einer guten Handels- und Informationsplattform zwischen nationalem und internationalem Markt entwickelt. Das Hauptsegment bildete 2010 der Wasser- und Abwasserbereich, aber auch die Segmente Recycling, Luftfilterung, Lärmschutz und erneuerbare Energien waren

vertreten. Künftig möchten die Veranstalter weitere Umweltthemen und -produkte integrieren.

China übt sich im Emissionshandel

Auf dem „Clean Development Mechanism“ (CDM) Markt stellt China derzeit die größte Anzahl der CDM geförderten Projekte. Doch auch nach Auslaufen des Kyoto-Protokolls im Jahr 2012 will China die Entwicklung eines nationalen CO₂-Emissionsmarktes vorantreiben. Mit Aufmerksamkeit wurden die ersten nach internationalen Kriterien getätigten VER (Verified emission reductions) Käufe verfolgt. So erwarb der amerikanisch-chinesische Papierhersteller Pacific Millennium Paper Group im November 2009 VER in Höhe von 6.266 t CO₂. Auf der Klimakonferenz in Kopenhagen, deren Klima-Akkord China am 9.3.10 unterzeichnete, verkündeten CBEX, BlueNext, der China Forestry Exchange (CFEX) sowie die Nichtregierungsorganisation Winrock International (USA) als Initiatoren die Errichtung des Panda Standards (www.pandastandard.org), des ersten chinesischen VER-Standards. Ausgehend von Sektoren wie Land- und Forstwirtschaft sowie ökologische Armutsbekämpfung soll der Standard mittelfristig auch für Projekte in anderen Sektoren wie Transport und Bauwirtschaft angewandt werden und sich in einen auch international anerkannten VER-Standard entwickeln.



Quelle: EIA

Da Chinas Energieverbrauch in den nächsten Jahren weiter steigen wird, bleiben die Herausforderungen in Bezug auf eine umweltverträgliche Industrialisierung bestehen. Der Bedarf an Umwelttechnologie als auch die Investitionsbereitschaft der Regierung schaffen in China einen Markt von unvergleichbarem Potential.

Quellen: gtai, Deutsche Botschaft Peking, Ministry of Industry and Information Technology



Foto: Bauma 2010

Zukunft deutscher Maschinen in China

Nach Angaben des VDMA war China für deutsche Maschinenbauer im Jahr 2009 wichtigster Ausfuhrmarkt vor Amerika. Dennoch bleibt die Frage bestehen, wie der Spagat zwischen nachhaltiger Entwicklung der Geschäftsbeziehungen und der Bewahrung von Markstellung, sowie der Erhaltung von Wettbewerbsvorteilen zu schaffen ist.

China ist ein wichtiger Exportmarkt für deutsche Maschinen

Nach Aussage von Dr. Manfred Wittenstein, Präsident des VDMA, wären viele deutsche Maschinenbauer ohne China erheblich schwerer vom allgemeinen Abschwung getroffen worden. China hat vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise stark an Bedeutung gewonnen. Während der Gesamtmaschinenexport 2009 um 23% sank, legte er in China um mehr als 4% auf 11,4 Milliarden Euro zu. Das Geschäft profitiert Wittenstein zufolge auch von dem staatlichen chinesischen Konjunkturprogramm in Höhe von mehr als 400 Milliarden Euro.

Absatz heute, Schwierigkeiten morgen?

Trotz der Euphorie entscheidet oft die Art und Weise eines Engagements über dessen Erfolg. Verstöße gegen das geistige Eigentum, der zwangsläufige Technologietransfer als auch die intransparenten Rahmenbedingungen, wie etwa die chinesische Export- und Innovationsförderung, wirken oft als

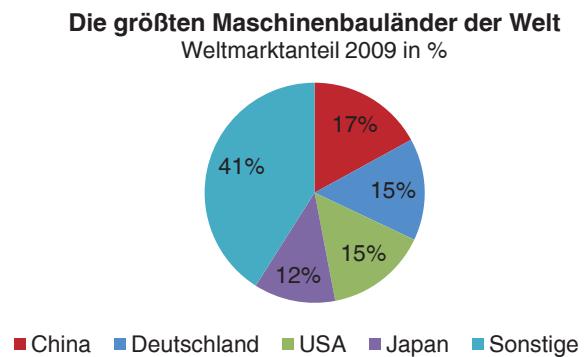
einschränkende Faktoren. Den Gesamtschaden aller Verstöße beziffert der VDMA auf 6,4 Milliarden Euro im Jahr.

China stellt annähernd doppelt so viele Maschinen und Anlagen her wie Deutschland und ist somit zum Weltmarktführer geworden. Dem allgemeinen Drang nach Hochtechnologie entspricht auch das Bestreben Chinas, mehr Qualitätsprodukte zu fertigen, vorwiegend für die eigene Exportindustrie. Dennoch sieht Wittenstein den Wettbewerbsvorteil deutscher Maschinenbauer vor allem in der Erfahrung und Innovationskraft. Vor dem Hintergrund zukünftiger Konkurrenz aus China fordert er gleiche Wettbewerbsbedingungen für alle Marktteilnehmer. Diese seien in der Volksrepublik in vielen Feldern nicht gegeben.

Im Rahmen staatlicher Förderung wurde am 12.5.2009 in China das „Restrukturierungs- und Revitalisierungsprogramm“ für den Maschinenbau erlassen. Angestrebte Ziele sind unter anderem ein Anteil chinesischer Maschinen am Inlandsmarkt von 70%, die Bildung international wettbewerbsfähiger Maschinenbauer durch Konzentrationsprozesse in der Branche sowie Steigerung der Energieeffizienz. Weil die Modernisierung der eigenen Industrie im Mittelpunkt steht, bestehen besonders in zu entwickelnden Sektoren Bedarf und Chancen für ausländische Unternehmen. Insbesondere besteht Nachfrage bei Verpackungs- und Nahrungsmittelmaschinen, Automatisierung, und Spezialbaumaschinen.

Produktivität und Qualität chinesischer Unternehmen steigt an

Mit Umsätzen von umgerechnet deutlich über 300 Milliarden Euro im Jahr 2010 wird der chinesische Maschinenbau seine globale Führungsposition noch weiter ausbauen. Im Krisenjahr 2009 schrumpften die Umsätze von Maschinenbau-Unternehmen in Deutschland und USA (je -25%), vor allem aber auch in Japan (-40%). Währenddessen konnten die chinesischen Unternehmen ihre Umsätze im Jahr 2009 sogar noch steigern (+12% auf etwa 300 Milliarden Euro). Während westliche Maschinenbauer 2009 zum Teil heftige Verluste einfuhren, ist die Profitabilität der chinesischen Maschinenbauer nur moderat gesunken. So lag die durchschnittliche EBIT-Marge im Jahr 2009 für private Maschinenbau-Unternehmen in China bei durchschnittlich knapp 7%, für Staatsunternehmen bei durchschnittlich 3,4%.



Quelle: VDMA

Nach Schätzungen von AlixPartners wird die Produktivität der chinesischen Maschinenbauunternehmen von derzeit durchschnittlich rund 60.000 Euro Umsatz im Jahr pro Mitarbeiter in fünf Jahren auf über 100.000 Euro pro Mitarbeiter steigen. Die Wettbewerbsfähigkeit der chinesischen Hersteller wird dadurch weiter stark ansteigen. Der Durchschnitt in deutschen Maschinenbau-Unternehmen liegt derzeit bei knapp 180.000 Euro Jahresumsatz pro Mitarbeiter und kann meist nur noch langsam gesteigert werden.

Um nicht zurückzufallen muss man vorgehen

Roman Zeller, Co-Head Enterprise Improvement EMEA bei AlixPartners, sieht Chinesische Unternehmen als immer härtere Konkurrenz für den deutschen Maschinenbau.

Wenn die deutschen Maschinenbauer den Anschluss in wachstumsstarken Exportmärkten nicht verlieren wollen, müssen sie sich jetzt Produktionskapazitäten in Asien sichern. Da in Europa die Nachfrage nach Maschinenbauprodukten nicht wesentlich ansteigen wird, besteht das größte Potential vor allem beim Export in die "Emerging Markets".

Deutsche Unternehmen mit unterschiedlichen Strategien in China

Insbesondere die größeren deutschen Maschinenbau-Unternehmen sind der AlixPartners-Studie zufolge bereits in China präsent oder planen derzeit entsprechende Aktivitäten. Dabei verfolgen die einzelnen Unternehmen allerdings durchaus unterschiedliche Strategien. Während einige Unternehmen Teile der Produktion und in Einzelfällen bereits auch Bereiche der Entwicklung nach China verlagern und dafür Kapazitäten in Europa abbauen, kaufen sich andere Unternehmen bei chinesischen Zulieferern ein, gründen Joint Ventures oder arbeiten für einzelne Projekte mit chinesischen Partnerunternehmen zusammen. Es gibt einige Erfolgsmodelle um den klassischen Zielkonflikt zu bewältigen: Einerseits will man am Wachstum teilnehmen, andererseits aber nicht künftige Konkurrenten mit Know-how und gut ausgebildetem Personal versorgen. Durch den Aufbau von Produktionskapazitäten in Asien wettbewerbsfähig zu bleiben, ist ein Weg, den der deutsche Maschinenbau schon seit Jahren eingeschlagen hat. Neben der Errichtung von Werken sind viele Vertriebspartnerschaften gegründet worden.



Im Bergbau sind deutsche Maschinen gefragt
(Foto: Messe München)

Quellen: Germany Trade & Invest (gtai)
AlixPartners Studie April 2010

WIR LIEBEN FACHCHINESISCH!

专业服务，众口可调

- Professionelle Lösungen für Ihre fremdsprachliche Kommunikation
- Übersetzung von technischen Handbüchern, Bedienungsanleitungen etc.
- Übersetzung von Marketing-Texten, Werbebrochüren und Pressemitteilungen

-
- 为各种形式的外语交流提供专业的解决方案
 - 专业翻译技术手册，操作指南等
 - 专业翻译市场营销宣传文章，广告宣传手册以及信息发布

INTER MUNDOS



Übersetzungsdiest

INTERMUNDOS GmbH
Übersetzungsdiest

Standort Bochum / 波鸿总部:
+46 (0) 234 89 373 - 0
mail@intermundos.de
www.intermundos.de

Standort Peking / 北京分部:
+86 (0) 10 85 95 27 11
beijing@intermundos.cn
www.intermundos.cn





Prof. Dr. Peter Proksch,

Forschungskooperation der Heinrich-Heine- Universität mit China

Prof. Dr. Proksch ist Leiter des Instituts für Pharmazeutische Biologie und Biotechnologie an der Heinrich-Heine-Universität. Seit etwa zehn Jahren sucht Prof. Dr. Proksch im Meer nach Stoffen, die Grundlage für Arzneien sein könnten. In Zusammenarbeit mit Forschern der Universitäten Peking und Qingdao, der Chinesischen Akademie der Wissenschaften und dem chinesischen Biotech-Unternehmen Pason-Biotech werden Naturstoffe, die aus marinen Organismen Chinas isoliert werden, hinsichtlich ihrer Eignung als Wirkstoffe für die Behandlung von Krebs- und Viruserkrankungen untersucht.

Deutsch-Chinesische Arbeitsgruppen suchen nach marinen Wirkstoffen in China

China besitzt eine große Vielfalt an marinen Organismen, die eine bislang weitgehend unerforschte Quelle von Naturstoffen mit medizinischem Nutzen darstellen. Auch weil es diese Organismen in Europa nicht gibt, liegt ein besonderes Interesse auf den Gewässern der Volksrepublik. „Bislang wurden über 10.000 Naturstoffe mit pharmakologischen Wirkungen entdeckt. Da aber erst eine geringe Anzahl mariner Organismen untersucht worden ist, existiert hier ein unschätzbares Potential an neuartigen Wirkstoffen“, erklärt Proksch. „Die Zusammenarbeit mit unseren chinesischen Partnern erlaubt uns die Untersuchung von Meeresorganismen aus einer Region, die sich durch eine gewaltige Diver-

sität an marinen Lebensformen auszeichnet und bisher im Hinblick auf Naturstoffe aus dem Meer kaum erforscht ist.“

Die Zusammenarbeit der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Universität mit chinesischen Forschungseinrichtungen ist über Jahre gewachsen. Vertrauen und Kontinuität ergeben sich vor allem aus den persönlichen Beziehungen von Prof. Proksch zu chinesischen Post-Doktoranden, wie Prof. Lin Wenhan, die in der Vergangenheit einen Forschungsaufenthalt an der HHU absolvierten. Weiterhin werden die Forschungsprojekte durch die Biotechnologie-Unternehmen Pason-Biotech (Wirkstoffentwicklung für virale Erkrankungen) und ProQinase (Wirkstoffentwicklung für die Tumorthерапie) unterstützt.

Arzneistoff-Suche in Schwämmen, Weichkorallen und Schnecken

Im Meer sind es in erster Linie wirbellose Organismen, die Naturstoffe und damit potentielle Wirkstoffe liefern. Die Organismen haben keine äußeren Abwehrmechanismen wie Stachel oder Panzer und wären ihren Fressfeinden schutzlos ausgeliefert, hätten sie nicht eine Reihe von eigenen Selbstschutzmethoden entwickelt. „Diese Schutzmechanismen korrelieren häufig mit einer pharmakologischen Aktivität“, erklärt Proksch. Auf der Suche nach marinen, bioaktiven Verbindungen, werden ausgewählte Substanzen im Wasser gesammelt, auf ihre Wirkung

getestet, und diese, wenn möglich verbessert. Am Anfang steht die Indikation, für die ein Naturstoff gesucht werden soll. „Man findet nur, was man sucht“, so Proksch. Bei der Auswahl der Substanzen sind dominante Organismen oft auch pharmakologisch interessant, weil sich ihre Wirkung in der Evolution schon bewährt hat. „Eben diese evolutionär durchlaufene Optimierung der Wirkstoffe“, führt Prof. Proksch weiter aus, „kann man synthetisch nicht simulieren.“ Dies sei der Grund, warum die Untersuchung von Naturstoffen in Bezug auf die Wirkung so vielversprechend ist. Sobald die Struktur und Funktionsweise erkannt ist, können die wirkstoffrelevanten Substanzen in vielen Fällen synthetisch „nachgebaut“ werden. Auch wenn marine Organismen sowohl in der traditionellen Heilkunde, als auch in der modernen Pharmazie bisher kaum eine Rolle spielten, so gibt es bereits Beispiele für Arzneimittel, die aus marinen Naturstoffen hergestellt werden, auch wenn die Entdeckung dieser Wirkstoffe nicht auf das Konto der Düsseldorfer Kooperation geht. „Das Ziconotid, ein Schmerzmittel, das aus Kegelschnecken gewonnen wird, ist bereits auf dem Markt“, so Proksch und auch das weithin bekannte Aciclovir, das gegen Herpes wirkt, hat seine Grundstruktur von Schwämmen erhalten. Hemmstoffe von Proteinkinasen wie z.B. Gleevec oder IRESSA sind inzwischen als Krebsmedikamente für die Behandlung bestimmter Krebserkrankungen zugelassen.

Schutz vor Schiffsbewuchs aus dem Meer

Neben dem Einsatz von marinen Naturstoffen in Medikamenten hofft man auch in anderen Anwendungsgebieten auf deren Wirkung. Seit dem Verbot von toxischen Wirkstoffen zur Bekämpfung des Seepocken-Bewuchses von Schiffen sucht man nach nicht-giftigen Substanzen, die den gleichen Effekt erzielen. Mit der Vermeidung des Aufwuchses auf den Schiffswänden erzielt man eine erhebliche Verringerung des Treibstoffverbrauches.

So sollen Extrakte aus Schwämmen synthetisch nachempfunden und in die jeweiligen Farb- und Lackanstriche eingebracht werden. Bei der Herausforderung, diesen organischen Bestandteil unverändert und wirksam in die Farbe zu integrieren, ist sein Forschungsbereich auf verschiedene Partner aus der Materialforschung angewiesen, so

Proksch. Der Schritt hin zu einer praktischen und ökonomisch vertretbaren Anwendung erfordere neue Technologien.



Hier überwuchern Seepocken nur einen Stein
(Foto: Heinrich-Heine-Universität)

Partnerschaftliche Projekte auf Augenhöhe

Seit etwa 20 Jahren pflegt Proksch Kontakte nach Asien, seit 10 Jahren ist er auch in China tätig. Die Kooperationserfahrung mit chinesischen Wissenschaftlern ist für ihn eine durchweg positive. „Die Eigenmotivation kommt von beiden Seiten“, so Proksch. Dies bezieht sich auch auf die Finanzierung der Vorhaben, die jeweils vom nationalen Ministerium für Forschung getragen wird. Weil auf jeder Seite Interesse an gegenseitigem Nutzen besteht, ist die Zusammenarbeit von Verlässlichkeit und Verantwortungsbewusstsein geprägt. Dass die von der HHU betriebene sino-deutsche Kooperation im Vergleich zu anderen internationalen Projekten so reibungslos funktioniert, schreibt der Professor auch den kulturellen Gemeinsamkeiten sowie der ähnlichen Mentalität von Deutschen und Chinesen zu. „Positiv ist zu bemerken“ sagt er, „dass chinesische Studenten heutzutage gut ausgebildet und sehr motiviert sind. Es sei falsch anzunehmen, das Wissenschaftsniveau in beiden Ländern wäre meilenweit voneinander entfernt.“ Die Entwicklung Chinas ist so schnell vorangeschritten, dass zumindest in diesem Forschungsfeld von gleichwertigen Kooperationen die Rede ist und keineswegs von Entwicklungshilfe. Einen Vorteil auf chinesischer Seite sieht Proksch in der bereitwilligeren Forschungsförderung im Land der Mitte. Im Hinblick auf vielversprechende, ergebnisorientierte Wissenschaft würden von Chinas Führung Ressourcen zur Verfügung gestellt, von denen viele deutsche Wissenschaftler nur träumen können.



Logo der Veranstaltungsreihe
Foto: Gemeinsam in Bewegung

Deutschland und China bauen ihre Wissenschafts- kooperation aus

Die deutsch-chinesische Kooperation im Wissenschaftsbereich hat Tradition. Bereits 1978 schlossen beide Länder ein Regierungsabkommen über wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit. Nach großem deutschem Engagement in den vergangenen Jahren will China 2012 zum deutsch-chinesischen Kulturjahr machen.

Deutschland und China - Gemeinsam in Bewegung

Mit einem vielseitigen Programm und einem spektakulären Auftritt geht auf der EXPO in Shanghai die dreijährige Veranstaltungsreihe „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“ zu Ende. Weit über eine Million Menschen haben bis jetzt an den Ausstellungen, Konferenzen, Aufführungen und Festivals dieser größten deutschen Veranstaltungsreihe im Ausland teilgenommen. Von 2007 bis 2010 gastierte die Veranstaltungsreihe in verschiedenen Metropolen und regionalen Zentren Chinas. Stationen waren unter anderen Nanjing, Chongqing, Guangdong, Shenyang und Wuhan. Die EXPO in Shanghai bildet als sechste und letzte Station den Höhepunkt. Anders als herkömmliche deutsche „Kulturjahre“ im Ausland ist „Gemeinsam in Bewegung“ ein Gemeinschaftsprojekt von Politik, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Bildung. Im deutsch-chinesischen Dialog wurden nachhaltige Lösungen für die Herausforderungen in Megastädten erarbeitet.

Etwa 1,5 Millionen Menschen haben an den insgesamt über 600 Veranstaltungen teilgenommen.

Gemeinsam auf der Expo

Das EXPO-Motto „Better City, Better Life“ und die Huangpu-Metropole selbst bieten ein ideales Umfeld für das Schwerpunktthema „Nachhaltige Urbanisierung“. Als einziger Teilnehmer der EXPO, der weder Staat noch Stadt, Region, Internationale Organisation oder Unternehmen ist, präsentierte sich die Veranstaltungsreihe vom 1. Mai bis zum 30. Juni auf der Weltausstellung mit dem „Deutsch-Chinesischen Haus“. Der zweistöckige Bambus-Pavillon steht exemplarisch für kreative Architektur aus ressourcenschonendem Material. Zusätzlich zum Deutsch-Chinesischen Haus ist die Veranstaltungsreihe im nur wenige Gehminuten entfernten Deutschen Pavillon vertreten. Im Forum der „balancity“ stellen Chinesen und Deutsche gemeinsam erarbeitete Ideen für das 21. Jahrhundert vor. Ziel des Projekts ist es, das gegenseitige Verständnis zu fördern und für ein zukunftsorientiertes, innovatives Deutschland zu werben.



Deutsch-
Chinesisches
Haus auf der
Expo
in Shanghai
(Foto: GiB)

Deutsch-Chinesisches Wissenschaftsjahr 2009/2010 beendet

Gemeinsam mit China veranstaltete das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das bisher erfolgreichste internationale Wissenschaftsjahr. Von März 2009 bis Juni 2010 führten mehr als 150 Veranstaltungen, Workshops und Delegationsreisen Deutsche und Chinesen aus Wissenschaft und Bildung, Politik und Gesellschaft zusammen. Hauptsächliche Bereiche waren Hochschul- und Fachbildung sowie Klimawandel, Energie, Gesundheit, Nanometertechnik und Bio-Technik. Dazu gehörten zum Beispiel das Nobelpreisträgertreffen in Lindau mit chinesischen Nachwuchswissenschaftlern oder die Beteiligung des BMBF an den deutsch-chinesischen Promenaden in Shenyang und Wuhan mit jeweils mehr als 300.000 Besuchern. Ein weiterer Höhepunkt war die „China-Woche“ an 47 deutschen Hochschulen. Insgesamt förderte das BMBF während des Veranstaltungszeitraums mit knapp zwei Millionen Euro China-Projekte deutscher Wissenschaftler. Die deutsch-chinesische Wissenschaftskooperation stieß auch in einer breiteren Öffentlichkeit auf großes Interesse, da das Internetportal der Veranstaltung mehr als 2,3 Millionen Mal aufgerufen wurde. "Wir haben in diesem Veranstaltungsjahr die bilaterale Zusammenarbeit zu wissenschaftlichen Zukunftsthemen stark ausgebaut, zum Beispiel zu der Elektromobilität, zur Klimaforschung, zur Erforschung von regenerativen Energien und Umwelttechnologien sowie von Infektionskrankheiten", sagte Bundesforschungsministerin Annette Schavan auf der Weltausstellung EXPO in Shanghai. Das internationale Wissenschaftsjahr ist die Initialzündung für eine neue Qualität der Kooperation zwischen Deutschland und China, die wir in Shanghai mit einer Festveranstaltung feiern.

Initialzündung und Perspektive

Diesen Eindruck bekräftigte auch die chinesische Vize-Kulturministerin Zhao Shaohua mit ihrer Ankündigung, China wolle 2012 ein deutsch-chinesisches Kulturjahr ausrufen. Anlass ist der 40. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Deutschland und China.



Bundesministerin Prof. Dr. Annette Schavan mit ihrem Amtskollegen Dr. Wan, Gang (Foto: BMBF)



Kinder experimentieren im Kids-Lab des BASF Pavillions (Foto: Deutschland und China - GiB)



Gemeinsam Malen lernen (Foto: GiB)



Kultur und Wirtschaft verknüpft;
Forum zur Investitionsförderung in Shenyang
(Foto: Deutschland und China - GiB)



Podiumsdiskussion auf der Asienkonferenz der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, von links nach rechts:
Herr Dr. Heraeus, Herr Luthra, Herr Dr. Inacker, Herr Prof.-Ing. Luan (Geschäftsführer Famous Industrial Group),
Herr Dr. von Pierer, Herr Dr. Ramsauer

德国基民党 / 基社党联邦议院党团国际论坛特邀座谈嘉宾

从左至右: **Heraeus** 博士 德国亚太经济委员会中国部主席, 德国海理廖斯控股集团公司董事长, 德国中国工商会副会长
Luthra 先生 印度马恒达集团公司总裁
Inacker 博士 德国《经济周刊》副总编辑
来伟 教授 德国飞马集团公司总裁, 德国中国工商会会长
von Pierer 博士 时任西门子股份有限公司董事会主席、监事会主席及德国联邦政府高级经济顾问
Ramsauer 博士 德国联邦交通、建筑及城市规划部部长

Beratung ist unsere Stärke
为您提供的咨询服务



www.famous-germany.de



Foto: CIHD

Wirtschaftstrends in der VR China

Die VR China hat sich früher von den Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise erholt als erwartet. Die umfangreichen staatlich finanzierten Infrastrukturprojekte haben den Konjunktureinbruch verhindert.

Wie das chinesische Statistikbüro mitteilte, wuchs die Wirtschaft im zweiten Quartal 2010 um 10,3% und gab damit 1,6% gegenüber dem ersten Quartal nach. Dieser beabsichtigte Rückgang wird den durch die Regierung veranlassten Maßnahmen zur Straffung der Kreditvergabe, den Investitionen und dem Vorgehen gegen Immobilien spekulation zugeschrieben. Der Sprecher des Statistikbüros, Sheng Laiyun, ist der Meinung, dass das Ziel der Regierung darin besteht, das Wachstum auf etwas über 8% abzukühlen.

Das Ziel ist kontrolliertes Wachstum

Das Wachstum der industriellen Wertschöpfung Chinas ist im ersten Halbjahr gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 17,6% gestiegen. Damit lag es bereits um 10,6% über dem Niveau des Gesamtjahres 2009. Der Produzenten-Preis Index (PPI) stieg im gleichen Zeitraum um durchschnittliche 6%. Im Juni hatte er gegenüber dem Vorjahresmonat um 6,4% zugelegt. Zur Förderung des Privatsektors hatte die Regierung im März 2010 angekündigt auch die Bereiche Infrastruktur, Telekommunikation und Energiewirtschaft, öffentliche, soziale Wohlfahrt (unter anderem Gesundheitswesen, Erziehung), Finanz-

wesen, Handel und Logistik sowie wissenschaftliche und technische Programme im Rahmen der nationalen Verteidigung für private Investitionen zu öffnen.

Nicht mehr Werkbank der Welt

Für ausländische Investoren ist China längst kein Billiglohnstandort mehr. Zunehmend ist Chinas Regierung vor allem an innovativen Unternehmen interessiert, deren Ansiedlung sie weiterhin fördert. Immer wichtiger wird für ausländische Investoren dabei der Schutz von in China entwickelten und angemeldeten Rechten an geistigem Eigentum.

Außenhandel

Für das unerwartet hohe BIP-Wachstum der ersten Jahreshälfte war vor allem die relativ überraschende Erholung des Außenhandels verantwortlich. Die deutschen Lieferungen nach China wuchsen im 1. Quartal 2010 um 47,3% auf 15,99 Mrd. USD, während die chinesischen Ausfuhren nach Deutschland um 32,6% auf 14,2 Mrd. USD zulegten. Damit erreichte der bilaterale Außenhandel ein Volumen von 30,2 Mrd. USD und wies gemäß der chinesischen Zollstatistik einen Außenhandelsüberschuss für Deutschland aus.

Quellen: NBS, gtai



Foto: Europaparlament

Chinas neues Engagement in Europa

Mit Interesse haben China-Beobachter in den vergangenen Jahren die wirtschaftlichen Bestrebungen der chinesischen Regierung im eigenen Land verfolgt. Mit kritischen Augen werden die ökonomisch motivierten Engagements der Volksrepublik in rohstoffreichen Ländern gesehen. Nun muss man jedoch nicht mehr so weit schauen: Chinas Mitgestaltung wird auch in Europa immer präsenter.

Chinesen bauen polnische Autobahn

Im Juli 2010 ist mit Covec ein chinesisches Staatsunternehmen beauftragt worden, ein Teilstück der polnischen Autobahn zu bauen. Es ist das erste öffentliche Bauprojekt für ein chinesisches Unternehmen in der Europäischen Union. Und es stellt sich die Frage: Werden schon bald weitere Bauaufträge folgen?

Der Preis, den Covec für den Bau des 50 Kilometer langen Teilstücks verlangt hat, ist mit 340 Millionen Euro sensationell niedrig. Dieses Angebot lag um die Hälfte unter den Kosten, die das polnische Generaldirektorat für Straßenbau errechnet hatte. Die polnische Regierung hatte Covec zur Angebotsabgabe motiviert, nachdem es Befürchtungen gab, die Autobahn werde nicht rechtzeitig fertig gebaut. Covec ist eine 100%ige-Tochter der chinesischen Eisenbahn, die zu 100% in Staatsbesitz ist. Auf europäischer Ebene beobachtet man die Erfolge chinesischer Firmen in der EU sehr genau. In dem Zusam-

menhang äußert man sich unzufrieden über den erschwerten Marktzugang der europäischen Bauwirtschaft in China. "Der chinesische Baumarkt ist für ausländische Firmen nahezu rigoros und diskriminierend abgeschottet", meint Frank Kehlenbach vom Europäischen Bauverband in Brüssel. Man könne dort nicht auf Projektbasis tätig werden, sondern müsse eine Tochtergesellschaft gründen. "Der zweite wichtige Punkt ist, dass wir in der EU ein Beihilfeverbot haben. Die EU-Kommission kontrolliert somit, ob nicht staatliche Beihilfen den Wettbewerb verfälschen. Und in diesem Fall ist zu befürchten, dass dieser geringe Preis nur durch staatliche Beihilfen möglich geworden ist." Diesem Vorwurf könnte man entgegen halten, dass COVEC angegeben hat, auch Arbeiter aus China mitzubringen, deren Lohnkosten erheblich niedriger sind.



Kann COVEC eine Autobahn nach europäischem Standard bauen? (Foto: Heidelberg Cement)

Quelle: Deutsche Welle

China investiert Milliarden in Griechenland

Ungeachtet der Krisenstimmung in Griechenland übernimmt die Tochter der staatlichen China Ocean Shipping Group, COSCO, mit einem 35-Jahresvertrag den griechischen Containerhafen in Athen. Nach Angaben der chinesischen Nachrichtenagentur Xinhua zahlt der chinesische Hafenbetreiber für diesen Pachtvertrag 3,3 Mrd. Euro. Von einer Entschuldung des Mittelmeerstaates kann bei einem Haushaltsdefizit von über 300 Mrd. Euro noch keine Rede sein. Dennoch gilt dieses Investment Chinas als Beginn eines größeren Engagements in Griechenland.

COSCO wird für den Aus- und Umbau der Hafenanlage 564 Millionen Euro investieren. Mit diesem Ausbau will das chinesische Unternehmen eine Verdreifachung der derzeitigen Kapazität von 1,8 Millionen Container Be- und Entladungen pro Jahr erreichen. Dieser Schritt dient den Bestrebungen von COSCO, ein Netz von Häfen, Logistik-Zentren und Bahnen in Europa zu schaffen, um den Ost-West-Handel zu beschleunigen. Mit dem Betrieb dieses Containerhafens schafft sich das chinesische Unternehmen eine hervorragende strategische Position in der Nähe der Meerenge des Bosporus. Der Hafen ist das Sprungbrett in Richtung der Schwarzmeer-Region, Zentralasien und Russland. Der Plan COSCOs ist es, den Athener Hafen in die Konkurrenzposition zum Rotterdamer Containerhafen zu bringen. Nach griechischen Regierungsangaben ist China zudem an einer Beteiligung bei der Privatisierung der Staatsbahn OSE interessiert. In griechischen Regierungskreisen wird das Engagement Chinas als positiver Impuls für die Entwicklung Griechenlands bewertet.



COSCO hat mit dem Containerhafen Piräus eine neue Logistikplattform gewonnen
(Foto: pixelio/ Bernd Sterzl)

Piräus ist nur Ausgangspunkt

Berichten der „Financial Times“ zufolge sollen weitere große Investitionen vor allem in den griechischen Schiffbau, Logistik, Infrastruktur und in Telekommunikations-Projekte fließen. So soll voraussichtlich noch bis Ende dieses Jahres gemeinsam mit einem griechischen Unternehmen ein Angebot unterbreitet werden, um in Attica für 252 Mio. USD eine Logistikdrehscheibe zu schaffen. Diese Drehscheibe befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Containerhafen und soll die Waren aus China zügig über Europa verteilen.



Von Piräus aus sollen chinesische Waren schnell in Europa vertrieben werden (Foto: pixelio / B. Sterzl)

Die Vorarbeiten für diese Vorhaben waren bereits im Juni mit dem Besuch des chinesischen Vize-Premier Zhang Dejiang in Griechenland geschafft worden. Während des Besuches der chinesischen Delegation wurden Investitionen im Wert von mehreren Hundert Millionen Euro beschlossen und durch die griechische Seite angesichts leerer Kassen dankbar angenommen. Damit tätigt China in Griechenland die bisher größten Einzelinvestitionen in Europa überhaupt.

COSCO, mit Sitz in Peking, ist eine der weltweit größten Reedereien, die international Unternehmen bedient. COSCO Container Lines (COSCON) mit Sitz in Shanghai besitzt derzeit 149 Containerschiffe (496.000 TEU-Kapazität). Derzeit rangiert es damit an fünfter Stelle bei der Anzahl an Containerschiffen und bei dem Gesamtvolumen der Container. Es wurden bereits weitere 62 Containerschiffe mit knapp 440.000 TEU geordert. Die in Hamburg ansässige COSCO Container Lines Europe GmbH wurde 2005 registriert. Aus der Hansestadt werden mehr als 40 COSCO Niederlassungen in und außerhalb Europas koordiniert.

Quellen: EMFIS, COSCO



Yuan und Dollar (Foto: privat)

Reform der chinesischen Wechselkurspolitik?

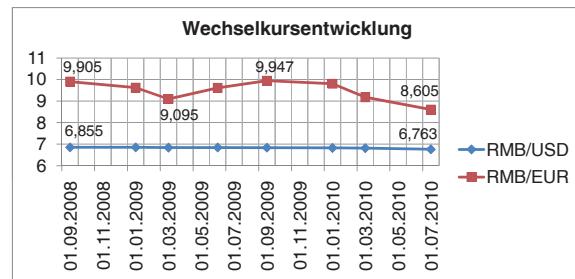
Nach der Ankündigung einer flexibleren Währungspolitik lässt China den Yuan langsam aufwerten. Eine abrupte Neuausrichtung soll es der chinesischen Notenbank zufolge jedoch nicht geben.

Seit Juli 2008 hat China wegen der Weltwirtschaftskrise eine Stärkung seiner Währung verhindert, um Millionen Arbeitsplätze in seiner Exportwirtschaft zu schützen. In den zwei Jahren zuvor hatte der Yuan um 21% gegenüber dem US-Dollar zugelegt, weil der Wechselkurs seit Mitte 2005 innerhalb der begrenzten Handelsspanne gegenüber einem Währungskorb bestimmt wurde.

Der Yuan wird flexibler

Die Reform glättet etwas die Wogen im Streit mit den Vereinigten Staaten, welche die chinesische Regierung am schärfsten zu einer Aufwertung drängen. In den USA ist die Kritik an China vor allem mit der Angst verbunden, daß mit steigendem Handelsbilanzdefizit Arbeitsplätze im eigenen Land verloren gehen. Es sei ein wichtiger Schritt der Volksrepublik, „von einem politisch fixierten Wechselkurs abzugehen, der einseitig Chinas Exportwirtschaft fördere, damit aber riesige Ungleichgewichte im Welthandel produziere“, sagte Axel Nitschke, Außenwirtschaftschef des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK). Kurz nachdem die Zentralbank in Peking im Juni die feste Bindung des Yuan an den USD aufhob stieg der Wert des Yuan mit 6,7980 zum Dollar auf den höchsten

Stand seit Juli 2005. Kursschwankungen dürfen jedoch nur innerhalb der bisherigen, festgelegten Handelsspanne von 0,5% am Tag erfolgen. Obama begrüßte die jüngste Abkopplung des Yuan vom US-Dollar als einen guten „ersten Schritt“, dem weitere folgen müssten.



Quelle: gtai

Die chinesischen Finanzbehörden wollen den Yuan künftig an einen Korb von Währungen koppeln, der die Handelsbeziehungen besser widerspiegelt. „Ein Korb aus mehreren Währungen spiegele den tatsächlichen Außenwert einer Währung besser wider und erlaube die Festsetzung eines vernünftigeren Preisniveaus als die bisherige Praxis, den Kurs an den Dollar zu binden“, sagte ein Sprecher der chinesischen Zentralbank. Die zukünftige Reform wird in Bezug auf den offiziellen Tauschwert dem Euro, Yen als auch dem britischen Pfund mehr Gewicht geben. Die Orientierung an einen Währungskorb könnte somit zu einer Aufwertung des Dollars führen.

Quelle: gtai



Foto: pixelio / Thorben Weng

Veränderungen im chinesischen Produkthaftungsrecht

Mit dem Ziel der Vereinheitlichung und Zusammenfassung ist am 1.7.2010 das neue Deliktsgesetz der VR China in Kraft getreten. Nicht zuletzt aufgrund der Skandale der vergangenen Jahre (wie beispielsweise der Melamin-Skandal) hat die Gestaltung des Deliktsgesetzes auch Auswirkungen auf den Bereich des Produkthaftungsrechts.

Besondere Regelungen finden unter anderem das Arzthaftungsrecht, die Haftung für Umweltschädigungen und eine verschuldensunabhängige Gefährdungshaftung im Falle besonders gefährlicher Aktivitäten, wie z.B. der Umgang mit hochgiftigen Chemikalien, Nuklearelementen etc. Weiterhin kann im Rahmen von Produkthaftungsfällen neben einem allgemeinen kompensatorischen Schadenersatz der in China bislang nicht anerkannte zusätzliche Strafschadenersatz zuerkannt werden.

Zukünftig setzt sich das Produkthaftungsrecht weitestgehend aus einer Kombination von Deliktsgesetz und Produktqualitätsgesetz zusammen. Das Produkthaftungsrecht der VR China im weiteren Sinne regelt Rechte und Pflichten von Herstellern, Verkäufern und Verbrauchern, legt aber auch generelle öffentlich-rechtliche Standards von Produktqualität, Verpackung und Markierung fest. Anders als im deutschen Gesetz über die Haftung für fehlerhafte Produkte ist die Produkthaftung nicht auf private Verbraucher beschränkt, sondern schließt auch gewerbliche Abnehmer ein.

Voraussetzungen der Haftung

Der Hersteller und der Verkäufer eines Produktes haften nach Art. 41 Deliktsgesetz und Art. 41 ff. Produktqualitätsgesetz verschuldensunabhängig auf Schadenersatz, wenn infolge von Produktfehlern Schäden am menschlichen Körper oder an anderen Vermögensgütern verursacht werden. Gemäß Art. 46 Produktqualitätsgesetz ist ein Produkt fehlerhaft, wenn ihm "unangemessene Gefahren für die Sicherheit des menschlichen Körpers oder des Vermögens anderer" anhaften. Fehlerhaftigkeit liegt bereits dann vor, wenn das Produkt nicht den gesetzlichen und untergesetzlichen Normen und Standards zum Schutz der körperlichen Gesundheit und Sicherheit von Menschen und Vermögensgütern entspricht. Laut Gesetzgeber liegt Fehlerhaftigkeit sowohl bei fehlerhaftem Design, Produktionsfehler als auch unzureichender Information zu Gebrauch und Funktionsweise des Produktes vor. Ob die Fehlerhaftigkeit eines Produktes bereits dann ausgeschlossen ist, wenn es den gegebenen staatlichen oder industriellen Standards entspricht ist noch nicht eindeutig geklärt. Da die Zertifizierung allein keine Sicherheit gibt, sollten gerade ausländische Unternehmen, die auf dem chinesischen Markt vertreten sind, auf eine professionelle Dokumentation achten, um so dem Thema Produkthaftung gerecht zu werden.

Quelle: gtai



Offizielles Logo der Weltausstellung

Deutschland und Düsseldorf auf der EXPO Shanghai

Das EXPO-Gelände liegt etwas südlich der Stadtmitte, direkt am Huangpu-Fluss und umfasst ein Gebiet von 5,4 Quadratkilometern. Gemeinsam mit dem großen Bundes-Pavillon setzt Deutschland mit insgesamt fünf Standorten auf der EXPO 2010 klare Zeichen.

Typische städtische Einrichtungen vermitteln ein lebendiges Deutschlandbild

Wie muss eine Stadt aussehen, die ihren Bewohnern ein angenehmes Leben ermöglicht? Unter dem Motto „Better City, Better Life“ beschäftigt sich die Weltausstellung 2010, die vom 1. Mai bis zum 31. Oktober 2010 in der chinesischen Millionenmetropole Shanghai stattfindet, mit den urbanen Problemen des 21. Jahrhunderts. Der Deutsche Pavillon belegt in Zone C des EXPO-Geländes ein Baugrundstück von rund 6.000 Quadratmetern Fläche – die größtmögliche Grundstücksfläche, die eine Länderbeteiligung erhalten kann.

Deutscher Pavillon im Gleichgewicht

Der Deutsche Pavillon trägt den Namen „Balancity“ - ein Kunstwort aus "Balance" und "City", das eine Stadt im Gleichgewicht bezeichnet. "Balancity" stellt anhand typischer städtischer Räume und Einrichtungen das Leben in Deutschland vor und vermittelt Lösungsansätze „Made in Germany“. Der Pavillon zeigt, wie wichtig es ist, Gleichgewicht zu halten – zwischen Erneuern und Bewahren, Innovation und Tradition,

Gemeinschaft und Individuum, Arbeit und Freizeit und Globalisierung und nationaler Identität. Der Besucher von "Balancity" begibt sich auf eine Reise durch eine Stadt der Ideen. Er bewegt sich wie in einer realen Stadt – zu Fuß, auf Rollbändern oder über Rolltreppen – durch unterschiedlich inszenierte Stadträume, die verschiedene Themen präsentieren. Leicht, fast schwebend kommt die Architektur des Deutschen Pavillons daher, einladend und nach allen Seiten offen hin zu dem Platz, an den auch die Nachbarpavillons der Schweiz, Frankreichs und Polens angrenzen. Zentrale Ausstellungsbereiche sind drei Raumkörper, die innerhalb der Tragkonstruktion zu schweben scheinen. Der vierte Körper, ein Kegel, der in seinem Inneren die Hauptattraktion des Deutschen Pavillons birgt, ist von einer durchscheinenden Membran ummantelt. Er wird zum Ort einer ganz besonderen Inszenierung – der Show in der „Energiezentrale“.



Deutscher Pavillon "Balancity" (Foto: YovoHagrafie)

"Balancy" als Aushängeschild für Kompetenz und Innovation

Fast alle Präsentationen bieten der deutschen Industrie sowie Forschungseinrichtungen und Organisationen die Gelegenheit, ihre Lösungsbeiträge zur Gestaltung des urbanen Lebens in das Konzept einzubringen. Dietmar Schmitz, der Leiter des Referats für Messepolitik und EXPO-Beteiligungen im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) sowie offizieller Repräsentant der deutschen Beteiligung an der Weltausstellung, ist von balancy überzeugt: „Shanghai bedeutet für Deutschland die bisher größte aller EXPO-Beteiligungen. Wir wollen den überwiegend chinesischen Besuchern ein attraktives Konzept mit Erlebnischarakter bieten und natürlich möglichst vielen die Besichtigung des deutschen Pavillons ermöglichen. Mit balancy zeigen wir, dass das Dasein in einer Großstadt lebenswert sein kann, wenn es sich durch Vielfalt in der Balance auszeichnet, nicht durch Gleichförmigkeit und Langeweile.“ Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Regionen im Fokus“ wird sich vom 20.-26.09. 2010 Nordrhein-Westfalen präsentieren.

Düsseldorf auf der EXPO in Shanghai

Erstmals in der Geschichte der EXPO haben ausgewählte Städte aus der ganzen Welt die Gelegenheit, ihre Ansätze zu einer ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung darzustellen und zu präsentieren, wie sie den Herausforderungen der Zukunft begegnen wollen. Düsseldorf vertritt Deutschland im Themenbereich "Lebenswerte Stadt".



Eröffnungszeremonie des Düsseldorf-Pavillons (Foto: Stadt Düsseldorf)

Auf der EXPO 2010 präsentiert sich die Landeshauptstadt als attraktive Stadt, deren Politik konsequent ihre Entwicklung

zu einem modernen Wirtschaftsstandort mit hohem Anspruch an Umwelt- und Lebensqualität verfolgt. Als Beispiel dienen die Verlagerung der Rheinuferstraße in einen Tunnel, wodurch die Altstadt an den Rhein zurückkehrte, und der Wandel der Hafenanlagen mit alten Industriebauten, Parkplätzen und Brachflächen zum modernen Medienhafen. Auf 400 Quadratmetern zeigen Stadtverwaltung, Wirtschaftsförderung und Sponsoren ihr Konzept gelungener Stadtentwicklung.

Was macht Düsseldorf für Unternehmen attraktiv?

Düsseldorf lebt eine einzigartige Balance zwischen Wirtschaftskraft und Lebensqualität. Die Metropole am Rhein präsentiert auf der Expo ihr Konzept für eine erfolgreiche Stadtpolitik in der "Urban Best Practices Area". 400 000 Unternehmen, davon 5000 ausländische, residieren im Raum Düsseldorf, weil sie die wirtschaftliche Virtuosität schätzen, mit der die Stadt wirtschaftliche Leistung immer wieder neu definiert. Bereits über 280 chinesische Unternehmen haben Düsseldorf als ihr Hauptquartier in Europa gewählt, 23 kamen allein im letzten Jahr hinzu.

Begünstigt durch seine geographische Lage im Zentrum Europas mitten in Deutschlands größtem Markt, dem Rhein-Ruhr-Gebiet mit seinen 11,5 Millionen Einwohnern, ist Düsseldorf ideal als Unternehmenssitz. Im Umkreis von 500 Kilometern leben 30 Prozent der EU-Bevölkerung, die 50% der EU-Kaufkraft repräsentieren. Fünf der größten, deutschen Unternehmen residieren in Düsseldorf. Die Stadt ist umsatzstärkster Werbe- und Modestandort Deutschlands. Außerdem verfügt Düsseldorf mit dem Rheinhafen über den drittgrößten Binnenhafen Europas und mit dem Flughafen Düsseldorf über Deutschlands drittgrößten internationalen Flughafen.

Am 21.09.2010 wird auf der Weltausstellung in Shanghai der "Düsseldorf-Tag" veranstaltet. Unter anderem wird es eine Ausstellung zur Düsseldorfer Architektur und ein Musikalisches Begleitprogramm geben.

Düsseldorf auf der EXPO:
ZONE E, Urban Best Practices Area,
Pavillion Case Central, B3-1



In der Mitte: Herr Luan und
Herr Xu (Oberbürgermeister der Stadt Huaibei)

Im Juli 2010 hat der Präsident des CIHD, Prof. Wolfgang Luan, auf einer 2-wöchigen Chinareise die chinesischen Mitglieder des Verbandes besucht.

Peking

Am 20.07.2010 nahm Prof. Luan in Peking die Gelegenheit wahr, den deutschen Botschafter in China, Dr. Michael Schaefer zu treffen. Dieser Austausch, dem das in dieser Ausgabe veröffentlichte Interview folgte, brachte dem CIHD weitere Einsichten in die aktuelle Entwicklung in China die wir unseren Mitgliedern nicht vorenthalten wollen

Taiyuan

Etwa 400 km entfernt, in Taiyuan, der Hauptstadt der Provinz Shanxi, besuchte Prof. Luan am 14.07.2010 Herrn Fuxing Liu, General Manager von TISCO und Beirat des CIHD sowie Herrn Gao, Vice General Manager von TISCO.

Jining

In Jining, gelegen in der Küstenprovinz Shandong, fand ein Treffen zwischen Prof. Luan und Herrn Wang, dem ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der Jining Energy Development Group Co., Ltd. und dem neuen Vorstandsvorsitzenden Herrn Guo statt. Weiterhin wurde der Präsident des CIHD vom Oberbürgermeister der Stadt Jining empfangen, um über die Kooperationen im Bereich Bergbau zu sprechen.

Der CIHD zu Gast bei seinen Mitgliedern in China

Huaibei

Auch bei dieser Reise von Prof. Luan stand ein Besuch der Stadt Huaibei auf dem Programm. Dort wurde er von Oberbürgermeister Herrn Xu sowie verschiedenen Unternehmern, die auch schon zu Besuch beim CIHD in Deutschland waren, empfangen. Bei dem Treffen wurde die bestehende Kooperation zwischen der Stadt in der Anhui Provinz und dem CIHD weiter vertieft.

Kunming

In Kunming, der Stadt des ewigen Frühlings, ganz im Süden der Volksrepublik traf sich Prof. Luan mit dem Beiratsmitglied Herrn Youling Li. Herr Li ist der General Manager der Kunming Iron & Steel Holding Corporation.

Wieder einmal wurden im Namen des CIHD viele gemeinsame Kooperationen gestärkt und die Präsenz des Verbandes bei Entscheidungsträgern in China intensiviert.



Karte der VR China mit den Reisestationen



Prof. Luan (Mitte) mit der Delegation aus Huaibei
Foto: CIHD

Chinesische Gäste beim CIHD in Deutschland

In den vergangenen Sommermonaten durfte der CIHD verschiedene Delegationen aus China in Düsseldorf begrüßen. Sowohl Vertreter der Luneng Gruppe und der Yankuang Gruppe aus der Provinz Shandong, als auch Delegationen der Stadt Huaibei und des SDIC aus der Provinz Anhui waren zu Besuch beim CIHD.

Delegation aus Huaibei

Seit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages zwischen dem CIHD und der Stadtregierung von Huaibei im Jahr 2008 findet ein kontinuierlicher Austausch beider Seiten statt. Im Vergleich zu früheren Delegationsbesuchen besteht nun auf chinesischer Seite verstärkt das Interesse an „perspektivreichen Vorhaben“ zu investieren. Neben Investoren aus der Privatwirtschaft sind auch Regional- und Stadtregierungen an Engagements mit Technologietransfer interessiert. Mit einer Gesamtinvestition von mehr als 40 Milliarden Yuan in die Modernisierung von Kohle-, Energie-, Metall- und Chemieerzeugung betreibt die Provinzregierung ihr zurzeit größtes Projekt in der Stadt Huaibei. Daher bestand die Delegation zur einen Hälfte aus Politikern, zur anderen Hälfte aus Unternehmern. Die Gruppe der Geschäftsleute wurde vom Präsidenten der Anhui GuoHua Investment Group Ltd., Herrn Hongping Ye, geführt. Eben diese Gesellschaft hat bisher schon erfolgreiche Investments in der Pharmazie- und Chemiebranche auf dem U.S.-amerikanischen Markt umgesetzt, als

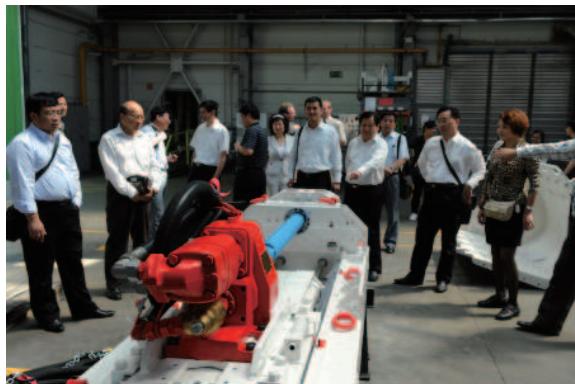
auch Investitionen in die lokale Bergbau-, Energie- und Wasserwirtschaft lanciert. Das aktuelle Interesse gilt vor allem der Modernisierung des Energiesektors und der Schwerindustrie. So war die vom CIHD begleitete Delegation an neuen Baustoffen, Verfahren zur Effizienzsteigerung im Bergbau als auch Innovationen in der Pelletproduktion interessiert. Während des Aufenthalts wurden die Unternehmen Grohe AG, Schalker Eisenhütte Maschinenfabrik GmbH, Deilmann-Haniel Mining Systems GmbH und Famous Industrial Group GmbH besucht, um so Möglichkeiten einer gemeinsamen Kooperation zu erörtern.



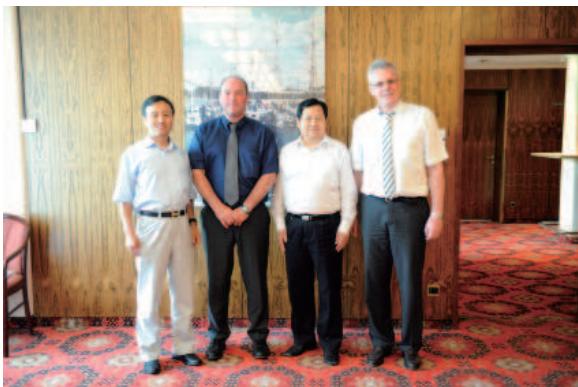
Unternehmer aus Huaibei zu Besuch bei der Grohe AG (Foto: CIHD)

Verstärkt suchten diese chinesischen Investoren nach Technologien und Kooperationspartnern, mit deren Hilfe sie die eigene Entwicklung in China beschleunigen können. Im Vordergrund steht die Erschließung von Technologien die im Zusammenwirken mit

den in China schon vorhandenen Ressourcen die Effizienz erhöhen bzw. den vorhandenen Markt besser bedienen können. Somit ist das primäre Interesse nicht der Markteintritt in Deutschland, sondern die durch eine Investition verfügbar werdenden Synergien und Möglichkeiten auf dem chinesischen Markt. Dabei geraten besonders Produkte in den Fokus, die Wertschöpfungsketten verbinden, erweitern und effizienter gestalten.



Besichtigung bei Deilmann-Haniel (Foto: CIHD)



Die Delegation zu Gast bei der Schalker Eisenhütte Maschinenfabrik GmbH, Prof. Luan (1.v.links) und Jochen Braksiek (1.v.rechts), Geschäftsführer Schalker Eisenhütte (Foto: CIHD)

Der Regierungsdelegation aus Huabei stand Herr Chongxin Xu, Vizepräsident des CIHD, vor. Im Zusammenhang mit aktuell angestrebten Vorhaben in Huabei war diese Delegation neben dem Besuch des CIHD auch bei der RAG zu Gast. Somit wurde der Grundstein für weitere gemeinsame Projekte gelegt.

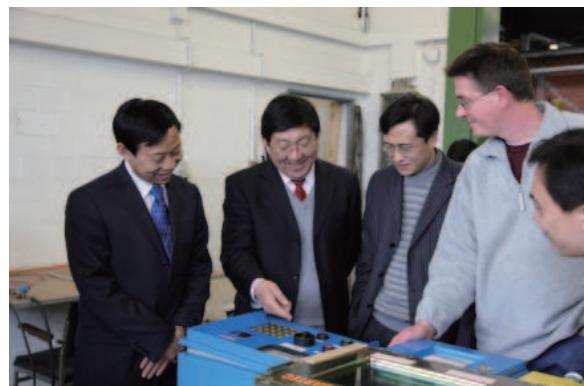
Chinesische Kunden bei der WAT Wärmeaustauschtechnik GmbH

Beim Ausbau und der Modernisierung chinesischer Bergwerke sind Maschinen der WAT zur Temperaturregulierung unter Tage sehr gefragt. Mit Unterstützung des CIHD empfing das Unternehmen seine chinesischen Kunden

am Firmensitz in Hamminkeln-Brünen. Im Juni waren Vertreter der Luneng Gruppe, der Xinwen Gruppe und der SDIC Holding zu Besuch. Neben Werksbesichtigungen wurden die Treffen zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit genutzt.



Dirk Bütefür, Geschäftsführer von WAT, gibt Auskunft zu den Maschinen (Foto: WAT)



Vetreter der Xinwen Gruppe lassen sich bei WAT die Steuergeräte erklären (Foto: WAT)

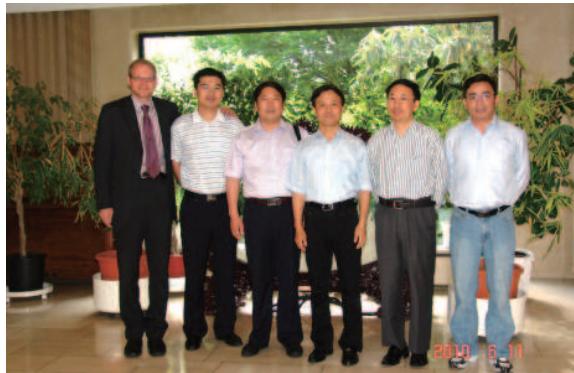


Mit Repräsentanten der SDIC Holding wurde die technische Ausrüstung der Bergwerke der Xinji AG besprochen (Foto: WAT)

Luneng Gruppe

Mit der Luneng Gruppe, ansässig in der Stadt Jinan, war der größte Energielieferant der Shandong Provinz zu Gast. Die Luneng

Group agiert als ein Energie-Entwicklungsunternehmen in China und ist in den Bereichen Energieerzeugung, Bergbau, Infrastruktur, Immobilien und Ingenieurwesen aktiv. Auslandsbeteiligungen sind ein Weg, das Wachstum in den verschiedenen Unternehmensbereichen zu unterstützen.



Prof. Luan (4.v.links) und A. Zisser (1.v.links) mit Vertretern der Luneng Group (Foto: CIHD)

SDIC

Ebenfalls mit dem Ziel der Modernisierung der Zechen waren Vertreter, der dem SDIC (State Development Investment Cooperation) untergeordnete Bergwerksgesellschaft Xinji, bei Becker Mining Systems und der RAG zu Gast, um ein Konzept für die gemeinsame Kooperation zu erarbeiten. Xinji fördert derzeit 25 Mio. Tonnen Kohle jährlich.

Yankuang Gruppe

Weiterhin konnte der CIHD im Juni Herrn Zhao Zhengyu, den Vice-General Manager der Yankuang Gruppe in Deutschland begrüßen. Das 1976 gegründete Unternehmen aus der Shandong Provinz ist die viertgrößte Kohle-Bergbaugesellschaft in der VR China.



Herr Zhao, Vice-General Manager von Yankuang (links) und Prof. Luan (rechts) (Foto: CIHD)

Leistungsangebot des CIHD

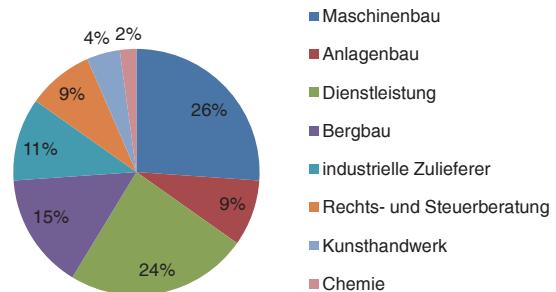
Den Mitgliedern stehen insbesondere folgende Leistungen zur Verfügung:

- Informations- und Beratungsdienst
- Quartalsweise Publikation des CIHD Magazins
- Recherche und Marktsondierung
- Veröffentlichung von Projektgesuchen und Projektangeboten
- Vermittlung von Investoren aus China
- Kooperationsbegleitung
- Veranstaltungen/Erfahrungsaustausch

Am Mitgliederportfolio orientiert

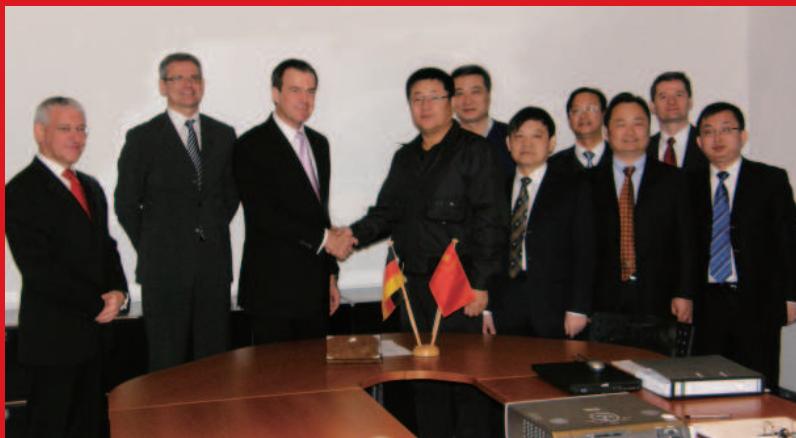
Die Mehrzahl der deutschen CIHD Mitglieder sind mittelständische Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen. Etwa die Hälfte ist im Bereich Maschinen- und Anlagenbau inklusive Bergbau angesiedelt. Ein Drittel der Mitglieder verteilt sich auf den Dienstleistungssektor, wobei die Rechts-, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung die größte Gruppe stellt.

CIHD Mitglieder nach Branchen



Auch die Redaktion des CIHD Magazins orientiert sich an diesem Profil. Ziel ist es auch, Informationen bedarfsorientiert zu filtern und weiterzugeben. Den vom CIHD organisierten regelmäßigen Veranstaltungen stehen externe Referenten und Experten zur Seite, die einen regen Erfahrungsaustausch gewährleisten. Dabei soll das Netzwerk der Mitglieder untereinander gefördert werden.

Aufgrund der oft einzelfallbezogenen Fragestellungen wird der CIHD sein praxisorientiertes Beratungsangebot erweitern. Darüber hinaus will der Verband seinen Mitgliedern in vermehrtem Umfang Kontakte in China zur Verfügung stellen.



Die Geschäftsführung von Becker Mining Systems AG und SDIC Xinji Group bei der Vertragsunterzeichnung (Foto: Becker Mining)

Beispiele für die erfolgreiche Geschäftsvermittlung durch den CIHD

Becker Mining Systems AG

Das Unternehmen Becker Mining Systems bearbeitet derzeit einen vom chinesischen SDIC erteilten Großauftrag zur Bergwerks-Automatisierung. In der Liste der größten Unternehmen in China steht die SDIC Holding auf Platz 180.

Die SDIC Xinji Gruppe ist eine Enkelgesellschaft der State Development and Investment Corp. (SDIC) und betreibt Bergwerke in der kohlereichen Provinz Anhui. Die Becker Mining Systems AG ist ein weltweit führender Anbieter von Infrastrukturlösungen für den untertägigen Bergbau, speziell im Kohlebereich. SDIC Xinji beabsichtigt, die Förderung in den nächsten Jahren erheblich auszuweiten und eröffnet hierzu kurzfristig zwei neue Bergwerke, die mit höchster Sicherheit und Effizienz arbeiten und daher mit neuester Technik ausgerüstet werden sollen. Im Jahr 2009 hat Becker den Auftrag erhalten, die komplette untertägige elektrische Ausrüstung der Zechen „Banji“ und „Kouzidong“ zu planen und mit deutscher Technik zu realisieren. Mittlerweile sind die Planungen durchgeführt und die Lieferung der Anlagenkomponenten abgeschlossen. Es handelt sich hierbei um ein umfassendes Konzept mit den Bereichen Energieversorgung, Automatisierung (Steuerung und Überwachung) sowie Kommunikation. Das Auftragsvolumen inklusive der Schulungen und Installationsunterstützung beläuft sich auf rund **20 Mio. Euro**. Der Einbau der

ersten Geräte beginnt im September 2010. Besonders hervorzuheben ist die hervorragende Zusammenarbeit beider Seiten auf allen Ebenen und in allen Bereichen des Projektes, die für den langfristigen Erfolg der Investition unabdingbar sind. Becker Mining Systems ist überzeugt davon, dass diese Projekte ein Modell für die weitere Kooperation mit der Xinji Gruppe, aber auch mit anderen chinesischen Bergbaugesellschaften sein werden.

Der CIHD hat mit seinen Kontakten und der vielfältigen Unterstützung einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen dieser Vorhaben geleistet.

INTERMUNDOS GmbH

Im Rahmen der technischen Ausrüstung des chinesischen Bergwerkes durch das Unternehmen Becker Mining Systems musste das chinesische Zulassungsverfahren durchlaufen werden. Durch die Vermittlung des CIHD bekam das Übersetzungsbüro INTERMUNDOS den Auftrag, über einen Zeitraum von 6 Monaten die gesamte Dokumentation, inklusive deutscher Betriebserlaubnis, Maschinenbeschreibungen und Arbeitsanweisungen zu übersetzen. An der Fertigstellung des über 5000 Seiten umfassenden Gesamtwerkes arbeitete ein 10-köpfiges Team von Übersetzern, Lektoren und Layoutern. An dieser Stelle gratuliert der CIHD zur erfolgreichen Kooperation beider Mitglieder.

WAT Wärmeaustausch GmbH

Den ersten Auftrag für die Lieferung von Großkälte-Anlagen nach China bekam die WAT GmbH im März 2007. Seither sind kontinuierlich neue Aufträge eingegangen, so dass sich heute ein Gesamtvolume eines 2-stelligen Millionen-Euro-Betrages ergibt.

Dabei verkauft die WAT GmbH an ihre mittlerweile 9 verschiedenen chinesischen Kunden sowohl zentrale als auch dezentrale Kältemaschinen.



Vertreter des SDIC lassen sich Maschinen und Maschinenteile erklären (Foto: WAT)

Durch den intensiven Kontakt zu chinesischen Geschäftspartnern konnte die WAT ihre Kompetenz im Umgang mit chinesischen Delegationen als auch die Erfahrung im Vertriebsgeschäft in China ständig erweitern.

Deilmann-Haniel Mining Systems GmbH

Die Deilmann-Haniel Mining Systems GmbH verkaufte im Jahr 2004 ihren ersten Bohrwagen nach China. Danach kam das Geschäft in der Volksrepublik zum Erliegen. Seit Prof. Luan im Jahr 2008 den Vertrieb in China zu unterstützen begann, hat sich die Auftragslage stetig verbessert. So wurden in den letzten drei Jahren schon sechs Bohrwagen und zwei Senklader mit einem Auftragsvolumen von mehreren Millionen Euro nach China verkauft.

Schalker Eisenhütte Maschinenfabrik GmbH

Den ersten und medienwirksamen Engineering-Auftrag bekam die Schalker Eisenhütte 2005 im Zuge der Verlagerung der Kokerei Kaiserstuhl von Dortmund nach China. Danach folgten Neuaufräge verschiedener chinesischer Stahlgesellschaften wie z.B. TISCO, WISCO, MA-Steel, Shougang und SHA-Steel. Die Auftragsvolumen für Maschi-

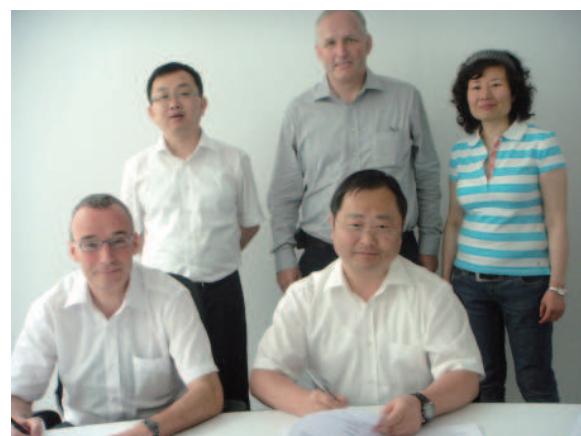
nen für den Kokerei-Neubau beläuft sich auf mehrere 2-stellige Millionen-Euro-Beträge.



Prof. Luan (rechts), Herr Gu Jianguo und Herr Gao (Vorstandsvorsitzender und Vice-General Manager von MA-Steel), Herr J. Braksiek (Geschäftsführer der Schalker Eisenhütte), (Foto: CIHD)

RAG Aktiengesellschaft

Die RAG Mining Solutions GmbH hat von der Xinji Aktiengesellschaft ihren ersten Beratungsauftrag für die Prozessoptimierung im Bergbau in China erhalten.



Herr Zhu Lin, Vertreter von Xinji (2.v.rechts) und Dr. Martin Junker, Geschäftsführer von RAG Mining Solutions (1.v.links) (Foto: RAG Mining Solutions)



Vertragsabschluß zwischen der RAG und Huainan Coal and Mining Group (Foto: RAG)

Dipl.-Kfm. Dieter L. Schmidt



Fragen an Herrn Dieter Schmidt, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater bei HLB TREUMERKUR Dr. Schmidt und Partner KG Wirtschaftsprüfungs-gesellschaft für die Rubrik „Experten nachgefragt“.

Wann kamen Sie zum ersten Mal in Kontakt mit China?

Anfang der 90er Jahre hatten wir eine Tagung unseres internationalen Netzwerkes (HLB International) in HongKong. Von dort bin ich mit einer kleinen Gruppe nach Peking gefahren, wo wir uns mit einem zukünftigen neuen Partner für das Netzwerk zusammengesetzt haben.

Was verbinden Sie besonders mit China?

Eine alte Kultur, verbunden mit einer enormen wirtschaftlichen Dynamik, die heute die Weltkonjunktur wesentlich beeinflusst.

Was ist Ihr Motto im Chinageschäft?

Nachhaltig Verbindungen aufbauen und Vertrauen schaffen.

Welche Stärken hat Ihrer Meinung nach China?

Stetigkeit, Nachhaltigkeit und Kreativität.

In welchen Bereichen bestehen in China noch Defizite?

Gedankenfreiheit und Schutz geistigen Eigentums.

Welches sind die wichtigsten Unternehmereigenschaften?

Visionen und Sparsamkeit.

Was ist Ihre Lieblingstätigkeit, wenn Sie nicht im Dienst sind?

Historische Bücher lesen.

Welcher Film hat Sie zuletzt beeindruckt?
Avatar in 3D – wirklich beeindruckend.

Welchen Traum würden Sie sich gerne erfüllen?
Eine lange Südseereise.

Was sind Ihre prägenden Eigenschaften?
Geduld, Diplomatie und immer interessiert, etwas Neues zu untersuchen.

Ihre Schwächen?
Entscheidungen nicht schnell genug zu treffen. Pralinen.

Welche Eigenschaften schätzen Sie am meisten an Ihren Mitmenschen?
Humor, Ehrlichkeit und Verschwiegenheit.

Wo machen Sie am liebsten Urlaub?
Canada

Was ist Ihre Lieblingsspeise?
Peking Ente.

Wie halten Sie sich fit?
Spazierengehen und Golfen.

Wer ist Ihr Vorbild?
Bismarck.

Welches Ereignis hat Sie zuletzt gefesselt?
Der Einsatz von Computer und Internet.

Welche Sofortmaßnahmen würden Sie umsetzen, wenn Sie Bundeskanzler wären?
Eine Kommission einsetzen, die eine Entbürokratisierung der staatlichen Vorschriften, insbesondere auch im Steuerrecht, vorantreibt. Hier ist eine Strukturreform unverzichtbar.



Partner und Prokuristen der HLB TREUMERKUR Dr. Schmidt und Partner KG (Foto: Treumerkur)

Präsidiumsmitglieder CIHD 主席团成员



Ehrenpräsident: Canrong Ma
名誉会长

**Gesandter und bevollmächtigter chinesischer
Botschafter in Deutschland a. D.**
时任中国驻德国大使

Vizepräsident: Dr.-Ing. Jürgen Harnisch
副会长

Senior Advisor
HSBC London, England
汇丰银行总部首席顾问

Vorstand a. D.
der ThyssenKrupp AG
时任德国蒂森克虏伯集团公司董事会董事



Präsident: Prof.-Ing. Wolfgang Luan
会长

Geschäftsführender Gesellschafter
FAMOUS Holding GmbH & Co. KG, Germany
德国飞马控股集团公司董事长

Mitglied
Außenhandelsausschuss der IHK Düsseldorf
德国杜塞尔多夫工商联合会对外经济贸易委员会
常务理事

Vizepräsident: Dr. Jürgen Heraeus
副会长

Vorsitzender
Arbeitskreis China der Deutschen Wirtschaft im Asien-Pazifik-Ausschuss (APA)
德国亚太经济委员会中国部主席

Aufsichtsratsvorsitzender
Heraeus Holding GmbH
德国海理廖斯控股集团公司董事长



Vizepräsident: Chongxin Xu
副会长

Oberbürgermeister
Stadt HuaiBei, Provinz Anhui, VR China
中国安徽省淮北市市长

Vorstandsvorsitzender a. D.
HuaiBei Coal Mining Group Co., Ltd., Provinz Anhui
时任淮北矿业集团有限公司董事长

Kuratorium (Beirat) 顾问委员会成员 **In alphabetischer Reihenfolge 按姓氏笔划排列**



Dipl.-Oek. Michael Benkert

Geschäftsführender
Gesellschafter
Deutsche Benkert GmbH & Co. KG
德国奔克特集团公司业主兼董事长



Dipl.- Kfm. Tillmann Neinhaus

Hauptgeschäftsführer
IHK im mittleren Ruhrgebiet zu
Bochum
德国波鸿工商联合会总干事长



Rongping Cao

General Manager
Wanbei Coal-Electricity Group
Co., Ltd.
皖北煤电集团有限责任公司
总经理



Dr. Ottilie Scholz

Oberbürgermeisterin
Stadt Bochum
德国波鸿市市长



Dirk Elbers

Oberbürgermeister
Landeshauptstadt Düsseldorf
德国杜塞尔多夫市市长



Zhiyuan Tao

Vorstandsvorsitzender
Shandong Fengyuan Coal Industry &
Electric Power Co., Ltd.
山东丰源煤电股份有限公司董事长



Dr. Gerhard Eschenbaum

Stellvertretender
Hauptgeschäftsführer
IHK Düsseldorf
德国杜塞尔多夫工商联合会
副总干事长



Mingsheng Wang

Vorstandsvorsitzender
Huabei Coal and Mining Group
Co., Ltd.
淮北矿业集团公司董事长



Youling Li

General Manager
Kunming Iron & Steel Holding
Corporation
昆钢控股公司总经理



Yanlun Wang

Vorstandsvorsitzender
Jining Energy Development Group
Co., Ltd. a.D.
时任济宁能源发展集团有限公司
董事长



Fuxing Liu

General Manager
Taiyuan Iron & Steel (Group) Co.,
Ltd. (TISCO)
太原钢铁股份有限公司总经理



Petra Wassner

Geschäftsführerin
NRW.INVEST GmbH
德国北威州投资促进署局长



Dr. Hans-Peter Merz

Stellvertr. GB-Leiter für Außenwirt-
schaft und Industrie IHK Bochum
德国波鸿工商联合会对外经贸
工业部副总经理



Puyi Yue

Vorstandsvorsitzender
Taiyuan Heavy Duty Machinery
Equipment Group Co., Ltd.
太原重工股份有限公司董事长



Dr. Matthias Mitscherlich

Vorstandsvorsitzender
MAN Ferrostaal AG a.D.
时任德国飞罗施达尔股份公司
董事长



Reinhold Zimmermann

Vorstandsvorsitzender
Zimmermann Holding AG
德国兹默尔曼控股集团公司
董事长

Antragsformular 加入德国中国工商会申请表 (No:)

für Eintritt in den Chinesischen Industrie- und Handelsverband e. V. in Deutschland (CIHD)

1. Firmenname 公司名称 Firmenanschrift 公司地址

.....

2. Firmenprofil (Ergänzungen bitte mit Extrablatt) 公司简介 (请另页补充)

.....

3. Nachname 姓 Vorname 名 Geschlecht 性别

.....

Geburtsdatum 出生日期 Geburtsort 出生地点

.....

Lichtbild

照片

5. Pass-/Ausweis-Nr. 护照 / 证件号码 Staatsangehörigkeit 国籍

.....

6. Wohnanschrift 住址

.....

Tel. Nr. 电话

Fax. Nr. 传真

.....

Handy 手机

E-Mail 电邮

.....

Website 网站

.....

7. Beruf (für Einzelperson) 职业

Arbeitsstelle 工作处所

.....

Funktion 职务

Tel. Nr. 电话

Fax Nr. 传真

.....

8. Jahresbeitrag 会员年会费: Firma 公司: EURO 1.000,-- Privatperson 个人: EURO 300,--
1.000 欧元 300欧元

Ich versichere, dass ich dieses Formular wahrheitsgemäß ausgefüllt habe. Mir ist bewusst, dass jede vorsätzliche falsche Angabe als Grund zum Ausschluss aus dem Verband gesehen wird.

本人保证所填写内容完全属实，如本人有意提供虚假情况，则取消本人的会员资格。

Ort/Datum 填表地点, 日期

Unterschrift 签名

.....

Anmerkungen vom Präsidenten :

Genehmigungsdatum 同意日期 Unterschrift 签名

Registergericht: Amtsgericht Düsseldorf,
Bankverbindung: National Bank AG,
BLZ.: 36020030, Konto- Nr.: 145 955
Zülpicher Strasse 5, D-40549 Düsseldorf, Germany
Telefon: +49-211-500 81 30, Telefax: +49-211-500 81 31
E-Mail: info@cihd.de, Internet: www.cihd.de
Das Formular können Sie auch im Internet herunterladen unter www.cihd.de